

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1929**

140 (23.3.1929) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,90 RM im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2,80 RM. Einzelpreise: Werktafelnummer 10 s. Sonntagsnummer 15 s. - Im Fall höherer Gewalt Streik Auslieferung z. B. bei der Besetzung keine Anfordern bei Verordnungen oder Nicht-Erfüllen der Zeitung. - Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats mit den Monats-Beuten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Seite 0,40 RM. Stellen-Gesuche Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Klezime-Seite 2.- RM an erster Stelle 2,50 RM. Bei Wiederholung tariffreier Rabatt, der bei Nichterhaltung des Bestes bei gerichtlichem Streit und bei Konflikturten außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung  
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 23. März 1929.

Giechtmann und Serlag von  
: : Ferdinand Thiergarten :  
Chefredakteur Dr. Walter Schneider  
Redaktionsleiter: Dr. R. G. G. G. G.  
für auswärt. Politik: A. M. G. G. G.  
für badische Politik: A. M. G. G. G.  
für sozial. und Sport: H. G. G. G.  
i. d. Redaktion: G. G. G. G. G.  
Kommerz. Ges. Berlin: für den Handel:  
teil: H. G. G. G. G. G. G. G. G. G.  
Wein: alle in Karlsruhe (Baden).  
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner.  
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054  
Geschäftsstelle: Brief- und Comm.  
straße 10. Postscheckkonto: Karlsruhe  
Nr. 8859. Beilagen: Volk und  
Welt / Literarische Umschau / Roman-  
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /  
Badern und Baden / Haus und  
Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

## Politisches Attentat in Ugram.

Mordanschlag auf einen Journalisten. / Ein jugoslawischer Chefredakteur erschossen.

U. Ugram, 23. März. Am Freitagabend ist der Chefredakteur Anton Schlegel, von der Zeitung „Korost“ und Präsident der „Jugoslawenka Stampa“, des größten jugoslawischen Druckereis-Unternehmens, wie es heißt, aus politischen Gründen erschossen worden.  
Schlegel war 1879 als Sohn des Verwalters der Gräflich Biaczowski'schen Güter in Kaschitz geboren. Er war zuerst Priester, trat aber 1905 aus dem Priesterstande aus und wurde Exkommuniziert. Er wurde Protestant, um heiraten zu können. 1906 trat er als Mitarbeiter des Organs der kroatischen Fortschrittler und Schüler Masarps in den „Korost“ ein, wo er mehrere Jahre tätig war. 1911 ging er zur Redaktion des damaligen „Ugramer Tagesblatts“ über, wo er bis 1919 verblieb. Damals wurde er vom Ugramer Nationalrat an die Spitze des neuen Nachrichtenbüros gestellt, das er etwa ein Jahr lang leitete. Später übernahm er die Redaktion der „Korost“, die er zu einem der führenden Blätter Jugoslawiens emporbrachte.  
Zu dem Mordanschlag wird bekannt, daß Schlegel am Freitagabend gegen 8 Uhr die Redaktion der „Korost“ verließ und einen Autotaxi bestieg, um in seine Wohnung zu fahren. Er traf dort aber erst kurz vor 9 Uhr ein, und es ist bisher unangeführt, warum die Fahrt so lange gedauert hatte. In seiner Wohnung fand er das Hausportal schon geschlossen und war gerade im Begriffe, es zu öffnen, als zwei Männer auf ihn zurieten und ihn anzufragen. Unmittelbar darauf gab einer der Männer mehrere Schüsse auf ihn ab. Schlegel sank mit einem Aufschrei zusammen, während beide

Männer flüchteten. Der Chauffeur verfolgte sie, konnte sie aber nicht mehr erreichen. Die sofort benachrichtigte Polizei sperrte den Häuserblock ab, doch blieb die Suche nach den Mördern erfolglos. Hausbewohner hatten mittlerweile den tödlichen Verunglückten in seine Wohnung gebracht, wo er ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, verschied.  
Die Tat hat in Ugram großes Aufsehen erregt.  
Anton Schlegel, der deutscher Abstammung war — seine Mutter war eine Gräfin Wurmbrand — war einer der bekanntesten Journalisten Kroatiens und spielte sowohl in dem Kroatien der Vorkriegszeit als auch im neuen Jugoslawien eine große politische Rolle. Vor dem Kriege war er Mitglied der serbisch-kroatischen Koalition und als solches ein aufrichtiger Verfechter jugoslawischer Ideen. Er hatte eine ausgezeichnete polemische Feder und besaß insbesondere das Vertrauen des Königs Alexander. Der König hat der Ugramer Polizei den Befehl erteilt, ihn über die Ereignisse der Untersuchungen auf dem Laufenden zu halten.  
Die Ermordung des Chefredakteurs Schlegel in Ugram wird in den Morgenblättern lebhaft besprochen.  
Bisher fehlt jede Spur der Täter.  
Die Kabinettskanzlei des Königs erkundigte sich noch im Laufe der Nacht telefonisch über die Einzelheiten. Da Chefredakteur Schlegel auch in Belgrad durch seine persönliche Haltung in der kroatischen Frage und seine freundschaftlichen Beziehungen zu einigen Mitgliedern der Regierung gut bekannt war, hat seine Ermordung auch in Belgrad tiefe Bestürzung hervorgerufen.

## Die chinesische National-Verammlung.

Von unserem Vertreter in China  
Wolfgang Sorge.

Schanghai, im März 1929.

Noch in diesem Monat soll in Nanking die chinesische National-Verammlung zusammentreten, oder, wie man offiziell sagt, der Parteikonferenz der Kuomintang. Denn die Partei Sunyatisens ist ja die einzige anerkannte Partei des Landes, die auch verfassungsmäßig eine Diktatur ausübt. Es ist kein Wunder, daß man jetzt, wenige Wochen vor dem Beginn der Tagung, in dem Parteibüro mit Hochdruck arbeitet. Dieses „Hauptquartier der Partei“ ist ohnehin das Zentrum der neuen Hauptstadt und vielleicht sogar das Zentrum des ganzen Landes. Seine blau-weiß gefärbten Mauern, Türme und Häuser sind gewiß keine besonderen architektonischen Wunderwerke, aber sie fallen auf. Man sieht sie von allen Teilen der Stadt, und der merkwürdige Anstrich in den Parteifarben und die gewaltige Ausdehnung des Häuserkomplexes zeigt auch dem Fremden, daß hier die Herren von China residieren.  
Der Gebäudekomplex des Hauptquartiers der Partei war früher einmal eine Missionsschule. Und die National-Verammlung wird in der Aula tagen, in der sonst allmorgentlich zur Frömmigkeit erzogene Chinesenkinder verammelt wurden. Die niedrigen Holzbänke ohne Rückenlehne sind noch nicht erneuert worden und werden wahrscheinlich stehen bleiben, als ob man hier wiederum eine Verammlung kindlicher Gemüter erwartete. Die National-Verammlung ist keine rein demokratische Angelegenheit. Sie ist nach dem offiziellen Parteiprogramm, das noch von dem verstorbenen Sunyatisen stammt, der Übergang von der Diktatur zur Demokratie, aber so, wie die Vorbereitungen getroffen sind, nur ein sehr beschleunigter Schritt von der Diktatur weg. Zunächst werden natürlich nur Mitglieder der Kuomintang Partei zu dem Kongreß zugelassen, aber auch den Mitgliedern der Partei selbst läßt man nur geringe Entscheidungsfreiheit. Nur die vier Ortsgruppen, in denen die Kuomintang seit Jahren seit verantert ist, wählen ihre Delegierten für den Kongreß selbst: Kanton, Schanghai, Nanking und die südchinesische Kwangtungprovinz. In Mittelchina wird nur die Hälfte der Abgeordneten von den Mitgliedern gewählt, die andere Hälfte wird von dem Hauptquartier der Partei aus den Reihen der örtlichen Mitglieder ernannt. Die Abgeordneten Nordchinas, das erst so kurze Zeit dem neuen Regime untersteht, werden sämtlich ernannt. Die Vertreter der Randgebiete Mongolei, Tibet, Chinesisch-Turkestan, die ebenfalls eingeladen wurden, um die Einheit des Reiches zu dokumentieren, haben überdies kein Stimmrecht.  
Wenn alles programmäßig verläuft, kann diese National-Verammlung also keine besonderen Überraschungen bringen. Sie hat die Hauptaufgabe, das neue Zentralexekutivkomitee der Partei zu wählen, das für mindestens ein Jahr die Politik des Landes zu bestimmen und die Entscheidungen des Tages zu treffen hat. Eine Abstimmung über grundsätzliche Fragen der Politik ist ohnehin nicht vorgesehen, und die Zusammenstellung dieses Zentralexekutivkomitees wird man sich beim Zusammentritt der National-Verammlung ungenügend ausrechnen können. Denn die Hauptregiearbeit liegt in der Vorbereitung, in der Auswahl der Delegierten. Von jedem ernannten Abgeordneten wird man schon im voraus wissen, für wen er stimmt. Tschiangkaifschang hat alle Vorbereitungen getroffen, um sich eine komplette Mehrheit zu sichern. Er hat noch vor einem Monat seine alte Armee ziemlich vollständig in die Partei aufgenommen und jetzt im letzten Augenblick durchgeholt, daß auch diese alte revolutionäre Armee ihre Vertreter zum Kongreß entsendet. Er ist außerdem der einzige von den konkurrierenden Generalen, der gerade in diesen entscheidenden Wochen in Nanking weilt. Auch darin hat die Regie ausgezeichnet geklappt. Den Januar über, als der Kongreß noch in nebelhafter Ferne lag, waren die Generale alle in der Hauptstadt verammelt zu der sogenannten Entwaffnungskonferenz. Die Konferenz sagte ihre Beschlüsse über die Umorganisation der chinesischen Armee, und alle die provinziellen Machthaber mußten für diese entscheidenden Wochen in ihre Heimatprovinzen zurück, um die Beschlüsse der Januar-Konferenz durchzuführen. Ferngugung, Yenching, Tschingtschi sind alle abwesend. Sie können nicht in der Hauptstadt beim Milzen der Parteiverammlung mitwirken.  
In Nanking ist man daher über den Verlauf des Kongresses sehr optimistisch. Man adiert die Deputierten und stellt fest, daß eine sichere Mehrheit da ist. Von Schanghai aus gehen, sind aber die Aussichten ganz anders. Hier sammelt sich eine entschlossene Opposition, der linke Flügel der Kuomintang, der aus dem Nanking Kongreß eine Art französische National-Verammlung machen will. Denn das Prinzip der Mehrheitsentscheidungen hat sich ja in China noch keineswegs durchgesetzt, und um wirklich eine solide Basis für die künftige Politik zu bilden, müßte die National-Verammlung zu einstimmigen Entschlüssen kommen. Die linke Kuomintang will jedoch entschlossen, sich auf kein Kompromiß mit den jetzigen Machthabern, besonders mit Tschiangkaifschang, einzulassen. Tschiangkaifschang, der selbst zu keinem Flügel der Partei gehört, hat verschiedentlich versucht, sich mit den linken Leuten auszuöhnen. Diese Versuche sind immer mißglückt. Der Staatsstreik, den er vor zwei Jahren unternahm, und seine antirussische Politik im vergangenen Jahre, sind ihm von den Linken nicht verziehen worden. Tschiangkaifschang hat daraufhin natürlich versucht, auch die linke Gruppe eben so wie die Anhänger der konkurrierenden Generale durch taktische Manöver fernzubehalten. Es war ursprünglich vorgesehen, den Kongreß im Anschluß an das feierliche Staatsbegnadnis Sunyatisens stattfinden zu lassen. Sunyatisens Leiche ist bekanntlich immer noch in einem Tempel in der Nähe von Peking aufgebahrt. Aber inzwischen hat man auf einer Höhe des neuen China Anfang März beigelegt werden sollte. Diese Beisetzungsfeierlichkeiten sollten dem Kongreß einen nationalen Glanz geben u. symbolisieren, daß nun das Werk Sunyatisens, die Einigung Chinas, auf einer neuen Basis abgeschlossen sei. Für die linke Kuomintang hat diese Verbindung von Pietät und Politik große Chancen. Denn die ältesten und nächsten Freunde Sunyatisens sind heute Führer der linken Gruppe und weisen, halb gezwungen, im Auslande. Man konnte sie vielleicht hindern, zur National-Verammlung zu erscheinen, aber von den Beisetzungsfeierlichkeiten durfte man sie aus Pietätsgründen nicht fernhalten. Frau Sunyatisen, die zweite Gattin des Meisters und erregte Politikerin, fuhr schon im Februar mit der Sibirischen Bahn nach dem Fernen Osten und sitzt heute in Dairen, dem Hafen des japanischen Pachtgebietes. Der anerkannte Führer der linken Gruppe, Wangschingweh, der nach dem Kommunistenunruhen in Kanton nach Europa geschickt wurde, fuhr gleichzeitig auf einem französischen Dampfer von Marseille ab und ist inzwischen in Singapur geblieben. Denn auf die Nachricht, daß die linken Parteigrößen Europa verlassen haben, wurde

## Der Kampf um die Endsumme.

Frankreich bleibt hartnäckig. / Man rechnet noch mit einer mehrwöchigen Verhandlungsdauer in Paris.

F.H. Paris, 23. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Hotel George V., in dem die Sachverständigenberatungen über die Reparationsfrage stattfinden, war gestern vollkommen verwaist. Außer Dr. Schaadt und Charles Abbas, die in Berlin weilten, ferner Sir Stamp, der sich noch London begab, und dem Italiener Pirelli, der in Mailand weilt, ist nunmehr auch Pierpont Morgan von Paris abwesend. Er verzeigte nach Bern, um seine Tochter zu besuchen, wird aber am Montag in Paris eintreffen, um der Vollziehung am Nachmittag beizuwohnen. Da somit die bedeutendsten Persönlichkeiten von Paris fern sind, erhofft die Reparationsfrage gestern keine Förderung. Man wartet den Montag ab, ohne daß damit aber behauptet werden soll, wie dies die Pariser Presse tut, daß an diesem Tag die Schlacht um die Ziffern beginnen müßte.  
Ueberhaupt ist man in Paris mit Mutmaßungen über den Zweck der Berliner Reise Dr. Schaads nicht sehr sparbar. Es kann allerdings versichert werden, daß alle in die Welt hinausgeschickten Zahlen unrichtig sind. Der „Excellior“ zedet sich heute geradezu in Verzweiflung hinein, was wirklich zu nehmen ist. Das Blatt befürchtet, daß Deutschland nur so viel bewilligen könnte, wie die Alliierten zur Bezahlung ihrer Schulden an Amerika brauchen, während sie andererseits um ihre Wiederaufbaukosten kommen würden. Das Blatt sieht in dem Vorschlag, daß Deutschland nur das bezahlen solle, was die Alliierten zur Deckung ihrer eigenen Schulden benötigen, ein Mandat, das dazu bestimmt sei, eine Spannung zwischen den Gläubigern herbeizuführen, indem sich diejenigen unter ihnen, die nur Geld für die Schuldendeckung brauchen, auf die Seite Deutschlands schlagen, die anderen aber eine zweite Front bilden würden.  
Das Blatt droht damit, daß, wenn Frankreich der einzige Staat sein sollte, der einen Betrag für die Deckung der Wiederaufbaukosten verlangen würde, es Deutschland die Stirn bieten und eher die Verhandlungen abbrechen, als von seinen Forderungen etwas nachlassen würde.

Man müsse an der Menschheit verzweifeln, wenn man Frankreich allein ließe und die Einheitsfront unter den Alliierten zerbräche.  
Es soll hier nicht näher unterrichtet werden, warum sich der „Excellior“ so sehr erregt. Dem Blatt muß aber entgegengehalten werden, daß die Alliierten reichlich bezahlt sind, wenn Deutschland ihnen tatsächlich die Beträge zur Verfügung stellt, die sie zur Rückzahlung ihrer Schulden an Amerika brauchen, denn die Wiederaufbaukosten, die Frankreich verausgabt, sind überreichlich durch die Vorkleistungen gedeckt, und wenn man dies wirklich und genau berechnen und zusammenziehen wollte, müßte Deutschland noch einen erheblichen Betrag herausbezahlt bekommen. Der „Excellior“ glaubt aber, daß Deutschland vor allem deshalb nur die Beträge bezahlen wolle, die an Amerika zur Deckung der alliierten Schulden abgeführt werden müssen, weil sie durch das Transfer geschützt wären, während jene Summe, die Frankreich, Belgien und Jugoslawien für ihre Wiederaufbaukosten verlangen, keinen Transferschutz genießen, also kommerzialisiert werden könnten. Das sind Hirngespinnste des Blattes. Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß beinahe alles, was Deutschland an Reparationen bezahlen wird, durch den Transfer geschützt werden müßte bzw. nach dem neuen Gedanken, der im Sachverständigenauschuß eventuell ausgearbeitet würde, unter eine Moratoriumsklausel gestellt werden könnte. Ohne Transferschutz könnte nur ein Betrag von 92 Millionen bleiben, die für den Zinsendienst der Damesanleihen notwendig sind. Diese Zinsen sind übrigens noch lange nicht aufgelaufen, erst wenn Klarheit über die Höhe der deutschen Annuität geschaffen sein wird, was aber wohl erst nach Ostern der Fall sein dürfte, kann mit Sicherheit davon gesprochen werden, welche Beträge transferschutzfrei bleiben können.  
Daß die Verhandlungen noch lange andauern können, möchte man aus der Tatsache schließen, daß gestern die Frauen der beiden amerikanischen Delegierten Young und Perkins in Paris eintrafen, wo sie, wie von amerikanischer Seite versichert wurde, mehrere Wochen bleiben werden. So lange dürften auch die Reparationsverhandlungen noch andauern.

## Zukunftsfragen der deutschen Luftfahrt.

m. Berlin, 23. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In der Deutschen Gesellschaft zu Berlin sprach Direktor Merkel von der Deutschen Luftfahrt über Zukunftsfragen der deutschen Handelsluftfahrt und der Luftfahrtindustrie. Er betonte zunächst, daß in politischer Hinsicht eine weitere Förderung der deutschen Luftfahrt immer noch außerlegten Befehlen erfolgen müsse. Man befände sich in Deutschland industriell noch immer wie in einer belagerten Festung, was durchaus für die Luftfahrtindustrie zuträfe, deren Erhaltung mit dem vom Reich zur Verfügung gestellten relativ bescheidenen Mitteln höchst schwierig sei. Wenn Deutschland auf diesem Gebiet mit der übrigen Welt Schritt halten solle, so müsse es dem Beispiel Englands und Frankreichs folgen, wo man das neue Programm jetzt nicht auf einjährige, sondern auf mehrjährige Etats aufbaue. Besonders die ungeheure amerikanische Entwicklung bereite der deutschen Luftfahrtindustrie viel Kopfschmerzen, aber es sei ein Irrtum, ihre Rettung nur in schematischen Vergleichen mit der Automobilindustrie in der Serienfabrikation zu erblicken. Was den Luftverkehr betreffe, so könne er in Europa unter den bestehenden Verhältnissen nur mit Unterstützung der öffentlichen Hand betrieben werden.

Die größte verkehrspolitische Bedeutung würden natürlich die transkontinentalen und transozeanischen Strecken haben, von denen man sich am ehesten Eigenwirtschaftlichkeit versprechen könne. In Europa habe Deutschland eine Arbeit im Luftverkehr geleistet, die eine fast beängstigende Anerkennung im Ausland gefunden habe, beängstigend deshalb, weil man sich der noch bestehenden Unvollkommenheiten nur zu gut bewußt sei. Die schnelle Weiterentwicklung der Technik habe aber jetzt Aufgaben an die Handelsluftfahrt herangetragen, die zu ihrer Erledigung mehrjährige Dispositionen erforderten. Während fast alle anderen Staaten langjährige, meist zehnjährige Verträge mit ihren Luftverkehrsgesellschaften unterzeichneten, bestesse in Deutschland immer noch der einjährige Etat mit seinen Dispositionsschwierigkeiten.  
Sinnfälligkeit des diesjährigen Luftetats gab Direktor Merkel der Ueberzeugung Ausdruck, daß Regierung und Reichstag nicht nur den Bestand erhalten, sondern den vorausschauenden Ausbau seiner Luftfahrt ermöglichen werden in der klaren Erkenntnis, daß die Weltluftgeltung Deutschlands auf dem Spiel stehe. Die für das kommende Jahr vorgesehenen 56 Millionen machten etwa nur ein Achtel der von Frankreich oder England für diese Zwecke zur Verfügung gestellten Mittel aus, wozu in beiden Ländern außerdem noch koloniale Beihilfen treten. An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine längere Aussprache an.

die Beerdigung umgehend vertagt. Man hat dafür natürlich keine politischen Gründe angegeben. Man brauchte nur die Baumeister, die abnehmend in großer Zeitbedrängnis waren, die Stimmungen der leitenden Kreise fühlen zu lassen, und der zwingende Vertagungsgrund war da. Das Mausoleum und die große Straße, die vom Parteihauptquartier dorthin führen soll, konnten nicht fertig werden, und die Baumeister beriefen sich mit Recht auf die „Witterung“.

Es ist heute ungewiß, ob Wangtschingweh und Frau Sungassen trotzdem auf dem Kongress erscheinen werden. Sie werden wahrscheinlich während der ersten Tage der Versammlung noch in Schanghai bleiben, um abzuwarten, wie die Dinge sich entwickeln. Beide sind an sich rechtmäßige Mitglieder des Kongresses, da sie noch zu dem alten Zentral-Exekutivkomitee gehören, das gerade der neuen Parteiversammlung seinen Rechenschaftsbericht schuldig ist. Zwischen Dairen und Singapore hat sich in Schanghai inzwischen die linke Opposition konsolidiert. Politiker und Parteiführer fahren von hier aus nach Nord und Süd, und man berät sich über die Taktik. Die Linksoption, die das ganze Jahr über zerplittert war, hat sich geeinigt. Dem alten linken Parteiflügel haben sich die als kommunistisch Verdächtigten, Parteiführer, die nach dem Sturz der Sunkauregierung aus der Kuomintang exkommuniziert worden sind, und außerdem sind auch viele Kommunisten in die linke Gruppe wieder eingetreten, hauptsächlich Trotzkisten, denn die K.P. Chinas hat in ihren Reihen den gleichen Kampf wie ihre europäischen Schwesterparteien.

Ob der linke Flügel etwas erreichen wird, ist einstweilen schwer zu beurteilen. Er hat zweifellos die größtstädtischen Massen, hauptsächlich in Schanghai und Kanton, hinter sich. Ferner unterstützen ihn die Bauern auf dem Lande, die jedoch auf die Bestimmung des Regierungssystems in China einstweilen kaum Einfluß ausüben können. Die Leute vom linken Flügel selbst scheinen diese Position als nicht besonders stark zu betrachten. Denn sie bemühen sich offensichtlich, die alten Rivalitäten zwischen den Generalen der Kuomintang für sich auszunutzen, indem sie mit den Gegnern Tschiangkaihsch's zusammenwirken. Ein derartiges Bündnis soll in den letzten Tagen mit Fungpuhsiang zustande gekommen sein. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß Fungpuhsiang deswegen nun gleich losgeschlagen wird. Auch er wird zunächst abwarten, wie sich die Dinge auf der Nationalversammlung entwickeln und dann entweder mit seinen Generalskollegen gehen oder sich seiner Freundschaft für den linken Flügel erinnern.

### Der Bürgerkrieg in China.

II. London, 23. März. Zwischen Truppen der Nanking Regierung und der Kwangsi-Truppe ist es nach Berichten aus Peking an der Grenze zwischen Hupeh und Nganwei zu Zusammenstößen gekommen. Die Gesamtlage gilt als ernst. In Nanking befinden sich jetzt sieben ausländische Kriegsschiffe, was als Beweis dafür angesehen wird, daß man in den ausländischen Kreisen nur noch geringe Hoffnung hat, daß der Friede aufrechterhalten werden kann. Die ausländischen Gesandtschaften verfügen nur über sehr unzureichende Nachrichten, die aber alle darin übereinstimmen, daß die Spannung in einem sehr weiten Gebiet auf dem Höhepunkt angelangt ist und daß vorläufig die Kommunisten Nutzen daraus ziehen und überall Schwierigkeiten verursachen. Auf dem Yangtse dauern die großen Verschiffungen von Munition und Waffen an.

Das mongolische Gebiet nordwestlich von Kalgan hat seine Unabhängigkeit erklärt. Die Haltung der Truppen in Peking gilt als zweifelhaft. Die Nachrichten aus Hunan über die Haltung des Generals Fung unterliegen einer scharfen Zensur, sodaß in dieser Hinsicht jede gesicherte Anhaltspunkte fehlen. Tschiangkaihsch veröffentlichte ein Manifest, in dem er seine Haltung gegenüber Hunan darlegt. Er erklärte, daß es ein Fehler wäre, mit ausländischen Provinzen ein Kompromiß abzuschließen zu wollen und daß die Staatsgewalt Nankings unbedingt gesichert werden müsse. Er werde nicht davor zurücktreten, diesem Grundsatz mit Waffengewalt Geltung zu verschaffen. Die Verhandlungen des Kuomintang-Kongresses in Nanking verlaufen trotz dieser gespannten Lage vorläufig noch ruhig, und das gestrige Vertagungsvotum für Tschiangkaihsch wurde ohne Widerspruch angenommen. Es führte sogar zu einer großen Vertrauensstimmung für ihn.

### Sinrichtung nankingfeindlicher Generale.

II. London, 23. März. Das Kriegsgericht in Nanking hat den Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen in Kanton, General Litschi, zum Tode durch Erschießen verurteilt. Es wird ihm Geheimschreiben vorgeworfen. Außerdem soll er versucht haben, einen Umsturz in Kanton herbeizuführen. Die Generale Litschi und Siao Tsan sind wegen der gleichen Straftaten bereits erschossen worden.

In den Kämpfen zwischen den Nankingtruppen und den Truppen Fungs soll es auf beiden Seiten über 300 Tote und 1000 Verwundete gegeben haben. Tschiangkaihsch führt die Nankingtruppen persönlich. Fungs Stellung wird erschwert durch das Dazwischentreten der japanischen Truppen.

### Die Japaner verlassen Hankau.

II. Tokio, 23. März. Die japanische Botschaft in Peking hat die Regierung um die Entsendung zweier Kriegsschiffe zum Schutze der japanischen Staatsangehörigen in Hankau ersucht. Außerdem hat die Botschaft die japanischen Staatsangehörigen in Hankau aufgefordert, das gefährdete Gebiet zu verlassen und nach Japan zurückzukehren.

### Der erfolgreichste Schriftsteller unserer Zeit



ist Erich Maria Remarque, dessen Kriegsdrama „Im Westen nichts Neues“ in wenigen Wochen die in Deutschland unerhörte Auflage von 300 000 Exemplaren erreichte.

### Neue Gerüchte in Jannowiz.

\* Berlin, 23. März. (Kunstsprach.) Wie aus Hirschberg gemeldet wird, ist am Freitag in Jannowiz ein neues Gerücht aufgetaucht, das ernste Beachtung verdient. Es wird behauptet, daß am Abend des Mordes vier junge Leute am Bahnhof gestanden hätten, als plötzlich ein Motorradfahrer angekommen sei, sein Rad abstellte und erklärte, er wolle auf seine Frau, die mit dem Breslauer Zug komme, warten. Er habe aber die Ankunft des Zuges nicht abgewartet, sondern sich nach dem Schloß begeben. Während dieser Zeit hätten die jungen Leute die Hilferufe gehört, die der Wind vom Schloß herwehte. Der Mann sei dann zum Bahnhof zurückgekehrt, habe sich aufs Motorrad gesetzt und sei davon gefahren. Diesem Gerücht werde jetzt nachgegangen. In der Familie des erschossenen Grafen gebe es nur zwei Personen, die Motorrad fahren könnten. Es gehe jetzt darum, das Mibi dieser zwei Personen festzustellen.

Weiter wird behauptet, daß am Freitag nachmittag beim Untersuchungsrichter ein intimer Freund und Verwandter des verhafteten Grafen Christian, der Grundbesitzer Baron Karl von Haugwitz, erschienen sei und eine Sprecheraussicht mit dem Verhafteten verlangt habe, die er auch erhielt. Graf Christian habe aber erklärt, daß er ihn nicht sprechen wolle. Baron Haugwitz erklärte: „Ich kenne den Grafen Christian gut und empfand es daher als Notwendigkeit, ihn zu sprechen. Eines Mordes halte ich ihn nicht für fähig. Ich glaube eher, daß er irgend eine dritte Person schickt. Ich kann mir auch denken, wer diese Person sein könnte.“ Einen Namen zu nennen, lehnte der Baron ab.

### Berliner Kriminalisten in Jannowiz.

\* Berlin, 23. März. (Kunstsprach.) Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Hirschberg (Schlesien), der die Unterstufung des Mordes im Schloß Jannowiz führt, hat um die Entsendung von Berliner Beamten ersucht. Das Landeskriminalpolizeiamt Berlin hat daraufhin Kriminalpolizeirat Hoppe, Kriminalkommissar Günther Brochowiz und einen Beamten nach Hirschberg entsandt. Kriminalpolizeirat Hoppe wird, nachdem die neue Unterstufung in die Wege geleitet ist, nach Berlin zurückkehren und Bericht erstatten.

### Marshall Fochs Ruhestätte.



Die Leiche des Marshalls Foch wird in Paris unter dem Triumphbogen (links) neben dem Grabe des Unbekannten Soldaten aufgebahrt und dann im Invalidendom (rechts) beigesetzt.

## Der holländische Außenminister über die Geheimdokumente.

### Holland wünscht gute Beziehungen zu Belgien. Eine Erklärung in der Kammer.

II. Haag, 23. März. Am Schluß der außenpolitischen Aussprache in der ersten Kammer, ergriff der Außenminister Belders van Blootland das Wort. Er beschäftigte sich zunächst mit den Arbeiten des Völkerbundes und erklärte dabei u. a., daß er die Unzufriedenheit über dessen Leistungen in der Entwaffnungsfrage teile. Diese Frage stehe in unmittelbarem Zusammenhang mit den Fragen der Schiedsgerichtsbarkeit und der Sicherheit. Man müsse daher alles tun, um die beiden Fragen zu fördern. Der einzige richtige Weg sei der des Völkerbundes und von Locarno.

Gegenüber Belgien, so erklärte der Minister weiter, habe Holland keine Aggressionsabsichten. Es befände sich in einer Verteidigungsstellung und wüßte mit Belgien eine baldige Verständigung. Der Außenminister schilderte dann eingehend den Verlauf der Utrechter Veröffentlichungen. Anfang Februar habe von Beuningen die Utrechter Schriftstücke zur Kenntnis der Regierung gebracht. Beuningen sei jedoch nicht zum Kauf übergegangen, bevor er sich überzeugt hatte, daß die Regierung auf die Kenntnis der Schriftstücke Wert lege.

Die Echtheit der Schriftstücke sei von der Regierung von Anfang an bezweifelt worden.

Sie habe sofort eine Untersuchung eingeleitet, die aber noch nicht beendet war, als das Utrechter Blatt mit der Veröffentlichung begann. Eine Verhinderung der Veröffentlichung sei nicht möglich gewesen, da der Regierung bekannt war, daß sich Abschriften in Händen einer Person befanden, die die Veröffentlichung für ihre Pflicht hielt und hierfür auch keine Entschädigung beanspruchte. (Ward Hermans.) Außerdem sei der Inhalt der Schriftstücke bereits in weiten Kreisen bekannt gewesen und habe die Stimmung ungünstig beeinflusst. Nach der Veröffentlichung habe die Regierung, da ein Beweis für das Vorliegen einer Fälschung fehlte, Informationen bei den verschiedenen Regierungen eingeholt. Die von der belgischen Kammer geforderte Unterstufung in Holland sei nicht möglich, da kein Verstoß gegen die holländischen Gesetze vorliege. Auf ein schriftliches Ersuchen Belgiens habe man Photographien der beiden Schriftstücke nach Brüssel geschickt. Die Beziehungen der beiden Länder hätten unter der Handelskriegsstimmung in Belgien sehr gelitten. Man glaube, an Holland mit ungerechtfertigten Forderungen heranzutreten zu können.

Die holländische Regierung lege Wert auf eine Verständigung und auf gute wirtschaftliche Beziehungen mit Belgien. Diese müßten aber aus freiem Willen zustande kommen. Wenn Belgien gestützt auf juristische Ansichten, politische oder wirtschaftliche Zugeständnisse verlange, so sei wenig Aussicht auf eine Übereinstimmung vorhanden.

Die Ausführungen des Außenministers wurden von der Kammer mit Befriedigung aufgenommen. Der Hanshalt des Außenministeriums wurde ohne Abstimmung angenommen.

### Kritik an der Regierung.

II. Amsterdam, 23. März. Das „Utrechter Tagblatt“ wirft der Regierung vor, nichts getan zu haben, um die Presse zu warnen und die große Beunruhigung zu verhindern, obwohl sie im Voraus von

den Schriftstücken Kenntnis hatte, die mit ihrer Zustimmung durch von Beuningen erworben wurden. Durch die Mitteilung, daß sich die Unterstufungen auf zwei Schriftstücken als falsch erwiesen hätten, werde gleichzeitig zugegeben, daß die Unterstufungen auf dem dritten Schriftstück echt seien. Das „Utrechter Tagblatt“ erinnert daran, daß kein Glaube an die Echtheit der von ihm veröffentlichten Schriftstücke auf den Erklärungen von zwei berühmten Schriftkundigen beruhe. Der Regierung seien die Unterstufungsproben dagegen von dem gleichen belgischen Informationsdienst zur Verfügung gestellt worden, der sich durch die Herstellung falscher Schriftstücke so bloßgestellt habe. Die Erklärung der holländischen Regierung habe nur bestätigt, daß falsche und echte Schriftstücke im Umlauf seien. Daß das vom „Utrechter Tagblatt“ veröffentlichte Schriftstück echt sei, müsse noch bewiesen werden.

### Ungültige Mandate.

F.H. Paris, 23. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Staatsrat, der dem deutschen Reichsgericht entspricht, hatte sich gestern mit dem Fall der früheren Abgeordneten Radlin und Rosse zu beschäftigen. Diese waren in Danne Marie und Kolmar zu Generalräten gewählt worden und hatten an den Beratungen des Generalrates für das Departement Oberhein teilgenommen. Der Staatsanwalt entschied aber gestern, daß Radlin und Rosse kein Wahlrecht besäßen, weil sie vom Schurgericht verurteilt worden seien. Deshalb wurden ihre beiden Mandate ebenso für ungültig erklärt, wie dies bereits mit ihren Kammermandaten geschehen war. Man kann nicht gerade annehmen, daß diese Entscheidung zur Beruhigung im Elsaß beitragen wird.

### Die Unruhen in Indien.

v.D. London, 23. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Eine Reutermeldung aus Baran in Indien besagt, daß infolge der Unruhen, welche sich am Montag im Staat Dumrean in Bengalen ereigneten, zwei Staatsangehörige erschossen wurden und sechs andere schwer verletzt. Es scheint, nach den vorliegenden Berichten zu urteilen, daß wenigstens 500 bewaffnete Leute einige Engländer angriffen, die damit beschäftigt waren, unter dem Kommando des Kapitäns Duff eine Auktion zu bewerkstelligen, bei welcher Land verkauft wurde. Der Distriktkommandant eilte mit einigen Polizisten an Ort und Stelle, aber Kapitan Duff war nicht aufzufinden. Bisher ist über ihn nichts in Erfahrung gebracht und man fürchtet, daß auch er ermordet wurde.

Jetzt gibt es  
**Pixawon**  
die wundervolle goldklare Haarwaschseife für jedes Haar, auch als Shampoo für 30 Pfennig

# Die Orchideen / Von P. Hofman.

Auf der Wäsche seiner Zelle, auf die er sich, wenige Augenblicke zuvor, erschöpft von der schweren Tagesfron in dem mörderisch heißen Klima von Guayana, dem Land der Mangroven und Nigropappeln, niedergeworfen hatte, lag der große, starknackige Körper Pappilos, des Halbblütigen. Matt und leblos war sein Blick nach oben gerichtet, wo Tausende von Staubteilchen in dem immer breiter werdenden Strahlenbündel, das die untergehende Sonne durch das kleine Gitterfenster in seine Zelle warf, auf- und niederstiegen.

Stetsgehn Kerben zählte der Stiel von Pappilos Hade, die ebensoviele Jahre bezeichneten, die er nun schon in diesem verfluchten Lande zugebracht hatte. Unzählige Male hatte er mit Hunderten seiner Mitgefangenen unter strenger, bis zu den Zähnen bewaffneter Bewachung den Weg nach dem 2000 Meter hohen Boraima aufsteigend, an dessen Fuß die Unzulässigen schwere Arbeit erwartete.

Das war die Strafe, zu der er wegen Ermordung eines Mitmenschen verurteilt worden war. Aber daran dachte Pappilo kaum noch. Das Gehirn jemandes, den man zu lebenslänglichem Aufenthalt nach Guayana deportiert und der bereits sieben Jahre in diesem fürchterlichen Land verbracht hat, arbeitet nicht mehr schnell, und nur noch sehr vage erinnerte er sich an die Tage seiner Jugend, als er mit seinem Vater an den Ufern des Gambia, des mächtigen Flusses in seinem Geburtslande, umherstreifte.

Was fesselte ihn eigentlich noch ans Leben? Die Hoffnung auf Begnadigung? Was sollte er mit seinem alten, geschundenen Körper unter den Menschen anfangen? Seine letzten Lebensjahre in einer Kohlengrube oder als Arbeiter in einem fernen Hafenplatz verbringen? Dann war Guayana noch vorzuziehen. Da hatte er wenigstens sein sicheres Brot und ... seine Orchideen.

Ja, das war der einzige Lichtstrahl gewesen, der sein menschenwürdiges Dasein in diesem Lande ein wenig aufgehellt hatte: als ihm der Kommandant der Bewachungstruppen zum Zeichen seiner Zufriedenheit über seine gute Führung ein kleines fruchtbares Stück Land außerhalb der Gefängnismauern zugewiesen hatte. Dort hatte er Orchideen angepflanzt, die Pflanze mit den herrlichen Blüten, die er so oft in den Sümpfen gesehen hatte, wenn er mit seinen Genossen nach der Arbeitsstelle am Boraima wanderte.

Dreimal in der Woche und des Sonntags durfte er eine Stunde auf seinem Stück Land arbeiten und das waren keine glücklichen Augenblicke. Zwar standen die Soldaten mit geladenem Gewehr nicht weit von ihm entfernt, doch wenn er in seinem Garten arbeitete, Fühlte er sich wie ein freier Mann und dachte nur an die Pflege seiner Blumen. O, wie intensiv hatte er mit den laujährigen grünen Stengeln mitgelebt, die jeden Tag wieder größer und kräftiger wurden, um die Krone tragen zu können, die das glorreiche Ende des alten und gleichzeitig den Beginn eines neuen Lebens in sich barg.

Wie ein Kind sehnte er sich nach den wenigen Stunden, in denen ihm erlaubt war, auf seinem Stück Land zu arbeiten. Noch waren die Blüten geschlossen, aber morgen würden sie vielleicht aufgeblüht sein, und dann wollte er einige mit in seine Zelle nehmen, um sich immerfort an der Farbenpracht zu erfreuen, die er durch seine Pflege und Mühe der unanheimlichen Kasse entzaubert hatte.

Da sprang das schwere Schloß seiner Zellentür zurück.

Während einer der Wächter mit dem Revolver in der Hand an der geöffneten Tür wartete, stellte der andere Pappilos dürftiges Mahl, bestehend aus einem großen Stück Schwarzbrot und einer Schüssel Suppe, auf den hölzernen Tisch.

Hochklang der Trift von Pappilos schweren Arbeitstiefeln durch seine Zelle, als er sich, nachdem die Tür sich hinter den Wächtern geschlossen hatte, an den Tisch begab, um zu essen. Seine großen Hände griffen zuerst nach dem Brot, das er in kleine Stücke brach und in die Suppe warf. Dann begann er langsam zu kauen.

Still — was war das — was hatte sein Nachbar in Zelle 188 ihm mitzuteilen? Dampf ertönte schnell aufeinander folgende Schläge, jedesmal unterbrochen von kürzeren und längeren Zwischenpausen, an der linken Wand seiner Zelle. Es waren Zeichen, die nur den Deportierten bekannt waren, und deren sie sich oft be-

## Das verlorene Lächeln.

Von

Christian Morgenstern.

Ein Lächeln irrt verflogen durch einen lauten Saal, bis es auf einem Bogen von schimmerndem Opal sein kleines Leben endet, den letzten Blick noch matt zu der zurückgewendet, die es verloren hat.

dienten, wenn sie einander etwas mitzuteilen hatten. „Heute Nacht“, buchstabierte er, „wird gemeinsamer Fluchtversuch unternommen. Halte dich bereit.“

Eilig griff Pappilo nach seinem Rüssel und schlug damit dreimal an die Wand: das Zeichen, daß er verstanden hatte. Dann gab er den Bericht an den Gefangenen weiter, der sich rechts von ihm befand.

Er warf sich auf seine Pritsche. Frei? Er lachte grimmig. Niemals kann man aus diesem verfluchten Lande fort. Im Norden und Osten der Ozean und der Drinoco, im Süden und Westen der Amazonasstrom und der Cassiquiare. Quer durch unüberdringlichen Urwald und Mangrovenwälder müßte man wandern. Nein, der Klang des Wortes Freiheit hatte auf Pappilo keine Wirkung mehr. Und dann die Soldaten, die sich Schlingen waren und auf Menschenjagd trainiert. Er beschloß sich zur Ruhe zu begeben und die kommenden Dinge abzumarten.

Während er ein regelmäßiges Atem, daß Pappilo in tiefen Schlaf gefallen war.

Wöglich fuhr er erschrocken auf. Sein erster Blick galt dem kleinen Gitterfenster, durch das ein Stückchen Himmel sichtbar war, an

dem der Gefangene jeden Morgen fleißig genau sehen konnte, wie spät es war.

„Geht vier Uhr“, murmelte er, „gleich wird die Sonne aufgehen.“ Er hielt den Atem an und lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit, doch er hörte nur das Klopfen des eigenen Herzens. Sollten seine Genossen bereits den Versuch gewagt haben? Ach, was ging es ihn eigentlich an? Jedoch von Neugier getrieben, richtete er sich von seiner Pritsche auf und lief nach der Tür. Großer Gott... die Tür war offen! Vorsichtig kletterte er seinen Kopf hinaus, doch auf den Gängen herrschte tiefe Finsternis. Behutsam verließ er seine Zelle und ging Schritt für Schritt, wie ein Blindler die Mauern abtastend, in den Flur. Ha... da war Licht! Noch einige Sekunden und er stand an der schwer gepangerten Auhentür. Ein heftiger Kampf schien hier stattgefunden zu haben. Fünf Soldaten lagen in großen Blutlachen vornüber auf dem Boden. Wohin geht? Er kam zu spät. Die andern waren ihm bereits weit voraus. Nun er sich doch einmal außerhalb der Gefängnismauern befand, wollte er versuchen, aus Guayana fortzukommen, vielleicht daß es in seinem Vaterlande noch Menschen gab, die ihm helfen würden, ein ehrliches Stück Brot zu verdienen. Aber vor allem wollte er noch einen Blick auf seine Orchideen werfen, die nach seiner Berechnung jetzt zum ersten Male blühen mußten.

Hastig schlug er den Weg nach seinem Gärtchen ein. Dort hinter dem Walde lag es. Raum war er am Walde vorbei, als ihm ein leiser Schrei entglitt. Dort standen in der vollen Pracht ihres Farbenreichtums die geliebten Blumen. Gerührt ließ er sich vor dem Beet auf die Knie nieder und sanft streichelte seine schwelgen Fingerzpitzen die purpurn gefleckte Blüte eines besonders schönen Exemplars. Lange blieb sein Blick ruhen auf seinen Lieblingen, die ihn in den letzten Monaten seines elenden Daseins so viel hatten vergessen lassen, und nun denen ihm der Abschied jetzt schwer fiel. Doch es wurde Zeit, daß er floh. Noch einen langen Blick warf er auf die Blumen, dann eilte er fort.

Wöglich — er war noch keine zehn Meter von seinem Beet entfernt — ertönte hinter ihm das Kommando: „Hände hoch!“ Wöglich drehte er sich um und dort hinter seinem Garten, stand ein Soldat, das Gewehr im Anschlag. Wöglich hob Pappilo seine Arme hoch. Hinter ihm wurden jetzt auch Schritte hörbar. Er war umzingelt.

Die Augen starr auf Pappilo gerichtet, bereit, ihn bei dem ersten verdächtigen Zeichen niederzuschleichen, kam der Soldat, der ihn angerufen hatte, mit einem Paar Handfesseln auf ihn zu. Er sah kaum, daß das Orchideenbeet ihm den Weg versperrte. Ein banges Verzweifeln beschlich Pappilo. Der Soldat würde doch wohl am das Beet herumgehen? Aber nein, schon trat sein großer Soldatenstiefel die ersten Blumen nieder. Bei diesem Anblick traten Pappilo die Tränen in die Augen. „Zurück! Zurück!“ schrie er in seiner Muttersprache. Zugleich lief er, die Arme abwehrnd nach dem Soldaten ausgetretet, auf diesen zu, um ihn zu hindern, noch mehr von den kostbaren Blumen zu zertrümmern.

Dieser, der den großen Zwangsarbeiter auf sich loskommen sah, seufzte schnell zur Wehr... ein Schuß ertönte... und in die Stirn getroffen, stürzte Pappilo nieder, mit seinem Blut das Stückchen Erde tränkend, in der seine teuren Orchideen an diesem Morgen zum ersten Mal geblüht hatten.

# Kapitän Rasmus fährt heim / Von Heinz Diepmann.

Kapitän Rasmus hatte die dritte Wache übernommen, morgens von acht bis zwölf und dieselbe Zeit abends; denn es waren außer ihm nur zwei Offiziere an Bord, beide Amerikaner; der eine hockte den ganzen Tag, wenn er dienstfrei war, in seiner Funkbude und reparierte irgend etwas, es war ein junger Mensch, dieß Howard. Kapitän Rasmus hatte ihn schwer im Verdacht, daß er sich, soweit es ging, von Vittsburg oder den anderen nordamerikanischen Sendern Langmuß herüberholte.

Es war eine kalte, stille Nacht; der Kapitän ging, bid eingemummelt, auf der schweigenden Brücke, hoch über dem Schiff, auf und ab; immer hin und her, her und hin. Man fuhr tatsächlich nach Gernau. Kapitän Rasmus zog die Schultern zusammen, als ob es jetzt erst anfangen, ihn zu frieren. Neben ihm tauchte ein Schatten auf, der 1. Offizier war da, der Kapitän gab ihm Kurs, Witz, wünschte kurz gute Nacht, und ging herunter. Unten im Kartenhaus machte er noch eine Eintragung, dann wollte er durch das schweigende, ruhig stammende Schiff in seine Kojen.

Wöglich, als er an der Kojen des 2. vorbeikam, hörte er leise Klänge einer Mundharmonika; er blieb einen Augenblick vor der Tür stehen. Der da drinnen spielte „Home, sweet home“. Ein merkwürdiges Lied, dachte der Kapitän, wenn man allein ist auf dem Ozean, alles um uns herum ist Dunkelheit und Meer und Nacht, und das Meer ist genau so tief wie der Himmel hoch... Er klopfte an und trat ein. Der 2. Offizier saß auf seinem Bett und spielte ganz leise den Refrain.

„Howard“, — sagte der Kapitän nach einer langen Pause, „ich möchte Ihnen eigentlich was erzählen.“

„Howard“, — fuhr der Kapitän nach langer Zeit fort, — „so alt wie Sie, könnte jetzt wohl mein Sohn sein.“

„Ihr Sohn?“

„Ja, Howard, mein Sohn. Und eben dieser Junge ist es, weswegen ich mich so sehr geweigert habe, wieder nach Gernau zu fahren. Sie sind ein anständiger Kerl, Howard, — Sie sehen so aus wie — na, Ihnen will ich die Geschichte erzählen.“

Das ist jetzt fünfundsiebzig Jahre her, da war ich Lotsenkapitän vor Curhaven. Wissen Sie, das ist ein guter Posten, und so ein Posten wird in den Schifferfamilien durch Generationen vererbt. An dem Tag, als ich Kapitän wurde, war schweres Wetter, ich hatte gar keinen Dienst, aber mich reitete der Teufel, und als wir alle vollgetrunken unter den Tischen lagen und ein Fahrzeug signalisiert wurde, welches einer von uns Lotsen, die wir hier feierten, übernehmen sollte, sagte ich: Ich fahr los, bleib' sitzen, Kamerad, ich fahr los! Belommt meine Frau den Einfall und sagt, ich soll dableiben, ich wäre betrunken, und da überkommt mich die Lust, weil sie das gesagt hat, wo mein Junge dabei ist, mein Sohn, damals zehn Jahre alt und schon Anwärter auf meine Position, wenn ich mal verjahren würde. Ich sage: Junge, willst du mit? 's ist schweres Wetter und dein Vater betrunken! Na, der Junge wollte, und so viel die Mutter sagte, desto mehr lachten wir alle über sie.

Wie es gekommen ist, weiß ich heute auch noch nicht, vielleicht war ich wirklich betrunken, auf jeden Fall war plötzlich das Boot voll Wasser, und in drei Minuten war alles verflut, das Boot, der Junge und ich. Ich schluckte Wasser, bis ich nicht mehr jappen konnte, und als ich wieder zu mir kam, hatte mich ein Chile-Segler an Bord, der hatte mich bei Elbe 1 aufgefischt, ich war schon ganz blau, aber

sie haben mich wieder zum Leben gekriegt, und dann bin ich also nach Chile gefahren und bin nicht wiedergekommen.

Gleich hinterher habe ich dann diese Position angenommen und bin die ganzen fünfundsiebzig Jahre immer die Offiziere entlang gesotelt, immer von Newport nach Rio und zurück, eine feine Fahrt. Howard, es ist nicht immer ganz einfach gewesen, wenn mal so ein Posten frei wurde für eine Atlantik-Tour, und als nun der Krieg kam und hinterher, da habe ich wohl Sehnsucht gehabt — aber zurück kann ich ja nicht mehr, wie soll ich meiner Frau in die Augen sehen?! Deshalb habe ich mich auch erst geweigert, als unsere Kompagnie plötzlich den Einfall hatte, Apfelsinen nach Europa zu schicken, die Tour zu übernehmen. Aber ich konnte ihnen doch den Grund nicht sagen, den seinen Herrschaften, man hätte mich glatt entlassen, und dann wäre ich alter Mann dagestanden.“

## Humor.

Passender Erfolg.

Bürgermeister (zu dem Dorfpolizisten): „Haben Sie von dem Spitzbuben, der Ihnen wieder entwischt ist, wenigstens vorher die Personalien aufgenommen?“ — „Das nicht, aber ich habe seine Fingerabdrücke im Gesicht.“ Die könnt' man ja photographieren.“

Höfliche Galanterie.

Dame (zu einem Herrn): „Warum soll ich Sie denn eine Weile ansehen?“ — „Weil mir der Arzt Sonnenbäder verordnet hat.“

Die Nichtigkeit.

Herr (zum Heiratsvermittler): „Daß Sie es nur wissen, ich respektiere auf eine besonders fleißige Frau.“ — O, da hab ich eine auf Lager. Die kommt schon seit drei Jahren jede Woche nachfragen, ob ich noch keinen Mann für sie gefunden habe.“

Spitzbubensfreiheit.

Kaufmann (der einen Einbrecher überträgt, wie er eben den Geldschrank aufbricht): „Se da? Was machen Sie denn hier? Na, warum stieren Sie mich so an? Haben Sie mich nicht verstanden?“ — „Das wohl, aber 's ne dumme Frage hat mir noch niemand gestellt.“

Geistesgegenwart.

Junge Dame (zu einem Herrn): „Man hat mir erzählt, Sie hätten gesagt, die Grazien hätten nicht an meiner Wiege gestanden.“ — „Ganz recht, mein Fräulein, denn die waren aus Leidenschaft geliebt.“

Guter Rat.

Autobesitzer (zu einem Bekannten): „Das Autofahren ist schon so was Gewöhnliches, daß keiner nach einem schaut, wenn man angefaßt kommt.“ — B.: „Gahen Sie mal recht langsam, das fällt sicher auf.“

Wunderbare Rettung.

Der Arzt hatte dem Kranken eine Medizin verrieben, die dieser aber trotz allen Zuredens nicht einnehmen wollte, sondern sie ärgerlich ans Fenster in die Sonne stellte. Wöglich tats einen Knall — die Arznei war gegoren und in die Luft geflogen. „Siehst du,“ sagte der Patient zu seiner Frau, „so wärs mir ergangen, wenn ich das Zeug eingenommen hätte.“ — (!)

Eine lange Pause entstand. Endlich erhob sich der Kapitän, reichte Howard die Hand und sagte: „Sehen Sie, Howard, Ihre jungen Offiziere, Ihr Schimpf immer auf den Kapitän und wünscht ihn zur Hölle. Aber bei mir braucht Ihr gar nicht erst zu schimpfen; wenn es eine Gerechtigkeit gibt, lande ich sowieso beim Teufel.“

Howard hatte ganz still zugehört; es wurde dem alten Mann nicht leicht, all das auszusprechen, was er auf dem Herzen hatte.

Da nahm Howard wieder seine Mundharmonika, spielte ein kleines Lied, von dem er einmal gehört hatte, daß es ein deutsches sei —

In den nächsten Tagen schämte sich Kapitän Rasmus sehr, daß er diesem jungen Menschen gegenüber weich geworden war; das ist sowieso kein vernünftiger Seemann dachte er, den ganzen Tag in der Funkbude hocken, das ist doch gewiß nicht das Richtige. Aber er schwieg; denn in der vorigen Nacht hatte man schon das Licht von Vittsburg gesehen, und nun ging es durch den Kanal. In sechsunddreißig Stunden ist man daheim. Daheim —!

Es ist noch Nacht, als man das Licht von Helgoland sieht, aber es dämmert allmählich, und bald tanzen die drei Feuerschiffe auf, und endlich winkt ein schmaler Streifen Land. Der Kapitän steht allein auf der Brücke, es ist seine Wache, er sieht nur diesen Streifen, so dünn wie ein feiner grauer Strich, er hat sogar den Jungen vom Steuer weggeschickt, hat die Mütze abgenommen, daß der Wind seine weißen Haare zerhaut; der alte Mann weint —

Beim letzten Feuerschiff wird gestoppt, der Lotse wird signalisiert, und da sieht auch schon die kleine Barkasse ab und nähert sich rasch. Kapitän Rasmus kneift die Lippen zusammen, fährt sich mit der Hand durch das Gesicht, legt die Mütze wieder auf und ruft den Jungen ans Ruder. Unten wird das Fallreep losgemacht und der Lotsenoffizier steigt herauf, kommt näher, vom Bordel aufs Achterdeck, vom Achterdeck zum Kartenhaus hinauf, und nun steigt er vom Kartenhausdeck empor zur Brücke, wo Kapitän Rasmus steht, einen Schritt näher und hält vor ihm — Kapitän Rasmus blickt auf, sein Gesicht wird unheimlich blaß.

„Wie heißen Sie?! Wer sind Sie?“

Der junge Lotsenoffizier lächelt:

„Ich soll Ihnen einen schönen Gruß von Mr. Howard bestellen, und er läßt Ihnen sagen, daß Kapitän doch manchmal ausnahmsweise in den Himmel kommen. Und im übrigen sollten Sie nicht schimpfen, daß er so oft in der Funkbude geiffen hat, denn ohne dies hätte ich es wahrhaftig nicht wissen können, daß mein Papa ausgerechnet in dem Augenblick zurückkehrt, wo man mich zum Lotsenkapitän ernannt hat.“

Wohr kann er nicht sagen, denn der Alte liegt in seinen Armen und — hol's der Teufel — er heult wie ein kleines Mädchen.

**STAATL. FACHINGEN**  
Natürliches Mineralwasser  
Zur Gesundheitshaltung!

Hauptniederlage: Bahm & Baßler Zirkel 30, Tel. 255

## Elfa-Automat

Die neuen Wiener Strickmoden sind in aparten Frühjahrsfarben eingetroffen. Hochwertige Qualitäten, mäßige Preise.

**RUD. HUGO DIETRICH**

### Der Kopf der Königin Nephretete



ein künstlerisch und historisch äußerst wertvolles altägyptisches Kunstwerk, das — obwohl es feinerzeit vollkommen rehtmäßig in Deutschlands Besitz gekommen ist — neuerdings wieder von Ägypten zurückerfordert wird. Der ägyptische Außenminister wird demnächst persönlich in Berlin über die Frage der Rückgabe verhandeln.

### Ausgrabungen im heiligen Land.

v.D. London, 23. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Daily Telegraph“ kündigt heute an, daß im kommenden Jahr eine neue Expedition nach dem heiligen Land verfahren wird, neue Ausgrabungen an der Stelle vorzunehmen, wo die alte Stadt Jericho stand. Die Ausgrabungen werden unter der Leitung des Professors G. F. A. Howard ausgeführt werden, welcher bekanntlich im vorigen Jahr an dieser Stelle bereits Nachforschungen begann. Der Professor hofft, daß diese Untersuchungen dazu führen, das Datum des Auszugs der Israeliten aus Ägypten festzustellen, ebenso wie das Datum der Ankunft im Lande Kanaan. Es sind nunmehr 20 Jahre vergangen, daß Dr. Schumacher diese Untersuchungen begann. Die Mittel für diese Ausgrabungen gibt Sir Alfred Mond.

### Zwischen zwei Zuchthäusern

#### Der Freund aller Welt.

D. Berlin, 23. März. Die kurze Zeit nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus im November 1926 bis zu seiner Wiedererhaftung hat der Kaufmann Julius Bleifuß gut angewendet. Er hat schnell Karriere gemacht und wurde, allerdings aus eigener Herrlichkeit, Rechtsanwalt und Notar, Amtsdirektor, Gewerkschaftsleiter und der Außenredakteur des Polizeipräsidenten. Ueberhaupt besaß er Beziehungen zu vielen hochstehenden Persönlichkeiten. Auf diese Weise hat er für eine große Zahl von Leuten Geschäfte übernommen, als Notar Verträge aufgesetzt, als Rechtsanwalt Prozesse geführt, als „Freund“ von Jörgiebel Konzessionserteilungen vorge-

nommen. Die Prozesse und Verträge waren aber nur fingiert und dienten ihm dazu, von seinen Mandanten recht viel Vorkasse herauszuloden. In der Schankkonzessionsfrage zeigte er ein gefälschtes Schreiben vor, nach dem er von dem Polizeipräsidenten, seinem „alten Freund“, zu einer persönlichen Konferenz eingeladen wurde. Schließlich hatte sich auch Bleifuß, der verheiratet war, auf dem Geheiß des Heiratsschwunders erfolgreich betätigt. Von einer seiner Bräute hatte er sich das Geld zum Kauf eines Autos „vorschießen“ lassen.

Das Schöffengericht Charlottenburg schickte Bleifuß wegen Betrages im Rückfalle, Unterschlagung und Urkundenfälschung von neuem auf ein Jahr sechs Monate ins Zuchthaus. Außerdem erhielt der Angeklagte noch eine Geldstrafe von 800 Mark oder weitere 90 Tage Zuchthaus sowie fünf Jahre Ehrverlust.

## Eine neue Nordpol-Expedition

### Eine Polfahrt ohne Flugzeug.

Eine Polfahrt in dem guten alten Stil, d. h. ohne Flugzeug, wird von dem Kapitän Robert A. Bartlett geplant, der seinerzeit Befehlshaber auf Pearys Schiff war. Bartlett will dem Beispiel Nansen mit der Fram-Expedition folgen und sein Schiff im Eise einfrieren und über das Polarmeer treiben lassen. Acht Mitglieder wird die Expedition zählen. Ausgangspunkt soll Rom in Alaska sein. Die Dauer der Triest-Fahrt wird mit 3-4 Jahren angenommen. Das mit einem starken Dieselmotor ausgerüstete Schiff wird eine Kugelform haben, sodas es bei den Eispressungen in die Höhe und nicht zusammengebrückt wird. Die Expedition wird Lotungen, astronomische Untersuchungen und andere wissenschaftliche Arbeiten vornehmen. Man wird auch Radio-Wetterberichte geben. Die Kosten werden auf 300 000 Dollar veranschlagt.

### Schweden baut eine Eisbrecherflotte.

#### Millionenverluste der Wirtschaft. — Was wird Deutschland unternehmen?

In diesen Tagen fand in Malmö eine große Versammlung von schwedischen Reebren, Verkehrsleuten und Vertretern der Regierung statt. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die bisherige Eisblockade Schweden viele Millionen Verluste gebracht hat. Der Ausfall allein im Holzwarenexport wird mit etwa 100 Mill. Kr. angenommen. Der Verlust in der Butterausfuhr wird durch die Verzögerungen und Verpätungen mit etwa 500 000 Kr. und infolge niedrigerer Notierungen mit 1 Mill. Kr. angenommen. Hierzu kommt, daß sehr viele Kunden im Ausland sich anderen Bezugsquellen zugewandt haben. Vieles gilt für den Getreide- und Futtermittelverkehr und andere an der Ausfuhr beteiligte Produkte. Ein

Regierungsvertreter erklärte, daß die schwedische Staatseisenbahn so schnell wie möglich eine große Eisbrecherflotte für die Route Sankt-Trelleborg bauen werde, um in Zukunft derartige Störungen, wie sie im letzten Winter vorgekommen sind, zu vermeiden. Außerdem sei es schon ziemlich sicher, daß der Staat einen neuen großen Eisbrecher für Südschweden in Auftrag geben wird.

Auf die Verluste, die der deutschen Wirtschaft durch die Stilllegung der Ostseeschiffahrt erwachsen sind, ist in der Öffentlichkeit bisher noch viel zu wenig hingewiesen worden. Bei der Bedeutung der deutschen Ausfuhr nach Skandinavien muß der Ausfall auf mehrere hundert Millionen RM. beziffert werden. Auch die deutschen maßgebenden Stellen sollten sich baldmöglichst mit der Frage des Baues von Eisbrechern für die Winterseeschiffahrt in der Ostsee und der Zusammenarbeit mit den skandinavischen Ländern im Eisbrechendienst beschäftigen.

### Ein zweiter Dambruch am Mississippi.

Ill. London, 23. März. In der Nähe von Quincy im Staate Illinois ist am Freitag ein zweiter Damm des Mississippi-Flusses geborsten, wodurch wieder weite Flächen landwirtschaftlichen Gebietes überflutet worden sind. Das Wasser steht in dem Gebiet etwa 2.10 Meter hoch, und die Gefahr, daß weitere Dämme dem ungeheuren Wasserdruck nachgeben, ist sehr groß. Etwa 800 Häuser sind in unmittelbarer Gefahr, zahlreiche Fabriken in den Städten längs des Flusses waren zur Schließung gezwungen, da ihre Kesselräume unter Wasser stehen.

### Sturmopfer an der Murmanküste.

III. Kowno, 23. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben bei dem letzten Sturm an der Murmanküste insgesamt 27 Fischdampfer Schiffsbruch erlitten. Während 32 Schiffe gerettet werden konnten, sind vier Dampfer mit der gesamten Besatzung untergegangen.

### Achtung Männer! und Frauen

#### Sexurfan

das neuartige und sicherste nach biologischen Grundsätzen hergestellte Sexual-Verjüngungs-Mittel zur Behebung sexueller Erschöpfungszustände und nervöser Störungen jeder Art. Garantiert alkaloidfrei. Nachhaltigste Wirkung. Verleiht Lebenskraft und Lebensfreude bis ins hohe Alter. (A 2323)

Viele Anerkennungen. Aerisch klinisch begutachtet. Originalpackung 100 Tab. Mk. 3.50. für Frauen Mk. 10.50. Kurpackung 300 „ 25. —

Wo in Apoth. nicht erhältlich, direkter Versand durch das Depot: Dornbusch-Apothek. Frankfurt a. M. (Post-schließfach 53) gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages auf deren Postcheckkonto No. 8.5.442 Frankfurt a. M. Ausfuhr. Literatur in verschloss. neutral. Umschlag ger. 30 Pfg. Porto, durch die Alleinherst.: URSAN G. m. b. H., Frankfurt a. M. 35. Kaiserhofstr. 14.

### Ohne Anzahlung

liefern wir Metallbestellen und Auftragsarbeiten, zahlbar in 10 Monatsraten. Berl. Sie Preisl. Nr. 6. Kürbena. Schließfach 288. (312586)

### Karbid Schlamm

kann kostenlos abgeholt werden bei: (862)

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.

### Reizende Locken

ohne Brennschere. Haare abends befeuchtet mit „Kriatol“ Elixer. „Tamarä“ morgens die schönsten Locken und Wellen. Halbar, unschädlich. Erfolg garantiert. Flasche, morsetabletten, reichend, M. 2.25. Porto extra. Nur zu beziehen durch Wiltberger & Co., Augsburg II/41 Kaiserstr. 35 (A 640)

### Personen-Auto

zu kaufen, 4-Eiger. Ein fabrikmäßig montiertes Auto, neu, in Zahlung genommen werden. Preis erst, bar, Angebote u. 7346 an die Bad. Pr. (312586)

### DKW-Motorrad

200 od. 300 ccm, gut erhalten, gegen bare Zahlung sofort zu kaufen, auch mit Nr. 421 an die Badische Presse.

### Tiermarkt

**Pferd**  
braune Stute, 3. Zuchtgealt, 1. gutes Zug- u. Ackerpferd, wegen Unfall zu viel Wäuter, Unterwischel, Weichstr. 24.

**Pferd**  
zu verkaufen, 8jährig, schwarzer Sattel, 2125 Weichstr. Weichstr. 216.

### Legehühner

weiße amerikan. Legohühner, sowie Brutbühner zum Brüten abzugeben. (882)

Geilshofhof Ermel, Karlsruhe-Weichsburg, Antelingerstraße 115.

### Hasen

20 Einhorn-Hasen mit Zuchtlinie, 2 Paar, männlichen, 2 Paar, weiblichen, zu verkaufen, Gogelstr. 115, Weichstr. 115. (31129)

### Maffei-Zugmaschine

2 Antriebe, 8 Tonnen, mit langer Lederrieme, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 24184 an die Bad. Presse.

### Pianos

neue u. wen. gestellte, unt. Garantie bill. bei glückl. Teilzahlung im Pianolager Scheller Rudolfstr. 1, III. Rein Laden. (5633)

### Flügel

(Friedensstraße) preiswert zu verkaufen, od. gegen entsprechende Aufzahlung gegen gut. Pianino zu tauschen gesucht. Angeb. u. Nr. 7347 an die Bad. Pr.

### Radio!

kompl. 4 Röhren Station mit Regenschirm u. Lautsprecher, billig zu verkaufen. (31238)

Emil Friedrich, Wein-garten 1, 9d., Weichstr. 49.

### Radio

Antenne, kompl. 3 R., mit Lautspr. zu verk. Angeb. u. Nr. 73219 an die Bad. Presse.

### Laute-Gitarre

Mandoline, 7 M., gut, auch billig zu verk. Angeb. u. Nr. 73239 an die Bad. Presse.

### Schreibmaschine

Orga Privat (Spartenreiner), 4 eck, runder, gepolsterter, Stühle, schon bemalt. Bauernschrank u. mehrere schöne Weisenschränke, zu verkaufen. (31236)

Bestellstr. 55, II., 2-4 Uhr (a. Sonntag)

Weich. Kinderreit, gut, evtl. zu verk. (31235) Augustenstr. 4, III.

### Gas-Badeofen

in Wärme neu, Dampf-Ofen, neu, 100 Schmelzplatten, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 73116 an die Badische Presse.

### Herrenuhr

preiswert zu verkaufen. Nr. zu erfragen u. Nr. 73119 in d. Bad. Pr. (31236)

Glühfuge Weisenschränke! Prachtschöne goldene Schweizer-Armbanduhr zu verk., ganz neu, hat 70 M. nur 38 M. Weichstr. 5, II (31133)

### Harmoniums

1. Bassrolle, geigun. u. eine massive Holzplatte (neu) transport. fähig. Legohühner u. vff. Mörtelstr. 11, Grünwälder. (31233)

### Mathis

Blumenserie 4/16 PS, 4-Eiger, in gut. fahrbereitem Zustand, zu verkaufen. Nr. zu erfragen u. Nr. 73127 in der Bad. Presse.

### Opel-Wagen

4/16 PS, 4-Eiger, in fahrbereitem Zustand, billig zu verkaufen. Durlach, Friedhofstr. 2, Telefon Nr. 503.

### Mathis

Blumenserie 4/16 PS, 4-Eiger, in gut. fahrbereitem Zustand, billig zu verkaufen. Durlach, Friedhofstr. 2, Telefon Nr. 503.

### Volführungswagen.

4/16 PS Sedan-Limousine, nur 1500 Kilometer gefahren, unter Fabrikpreis, auch in erleichterten Bedingungen abzugeben. Offerten unter Nr. 749 an die Bad. Presse.

### Essex-Limousine

ganz neu gebraucht, in einwandfreiem Zustand. Offerten u. Nr. 750 an die Bad. Presse.

### Besonderer Umstände halber verkaufe ich meine echten Teppiche

zu jedem annehmbaren Preis Ein-Offert. unter Nr. F. H. 8999 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

### Speise-Eismaschine

Superteffel, 30 Liter, Motor u. sämtliches Zubehör, sowie zwei Eiswannen, wenig gebraucht, billig zu verk. Josef Kuder, Müppur, Kaiserstr. 73. (31221)

### Neuer Dixi

nach nicht zugelassen, 2-Eiger-Limousine, Preis von 2400 RM., 1 eck, 10.30 PS. N.A.G. (31221)

### 9/24 Adler

offen und gefach., auch als Lieferwagen geeignet, billig zu verkaufen. Weichstr. 26, III. (31221)

### Opel 8/40 PS.

offener Tourenwagen, fahrbereit, zu verkaufen. Offerten unter Nr. 747 an die Bad. Presse.

### Stoewer

6/16 PS, 4-Eiger, auch Lieferwagen, fahrbereit, für 450 RM. zu verkaufen. (31221)

Nr. 13, bei Röhrenger, Dammstr. 18.

### 4/16 PS Opel 4-Eiger

offen, Motorradreife, Modell 1927, sehr gut erhalten, auch bar zu verk. u. Reichenstein, Kaiserstr. 127, IV. (31221)

### Protus

6/16 PS, mit Motor, fahrbereit, fast neu, in all. Schlänen. (31102)

Mathis Wäuter, Müppurheim.

### AUTO.

Gelegenheits-Kauf! Verschiedene Typen Zwei- bis Sechseiger, wie Opel, Fiat, Chrysler usw. zu sehr günstigen Preisen abzugeben. (31221)

H. Bisler, Kaiserstr. 23, Telefon 195.

### Mathis

6-Jahrdter, 4-Eiger, neu bereit und überholt, preiswert zu verkaufen, od. gegen gut. Motorrad gegen Aufzahlung zu kaufen. (31221)

Wolff Käder, Baden-Baden, Sidmetierstr. 2, Nr. 81, Telefon 592.



220 Jahre besteht „Farina gegenüber“, das erste und älteste Kölnisch Wasser.

Das bedeutet Vertrauen des Publikums zu seiner anerkannten Qualität zu allen Zeiten. Zum Osterfest gilt es immer wieder als eine lebenswürdige, gern gesehene Aufmerksamkeit für jedermann.

Achten Sie jedoch auf das echte „Farina gegenüber“ die rote Schutzmarke schließt jeden Irrtum aus. Verlangen Sie außerdem von „Farina gegenüber“ Seife, Körper-Puder, Haut-Cremes, Shampoo



**Motorrad**  
350 ccm, zu verkaufen oder zu verkaufen gegen Leichtmotorrad. Angeb. u. Nr. 73607 an die Bad. Presse.

**Fahrräder**  
nur erste Marken, auf Offert zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Mat. Weichstr. 24, II. (31228)

**Fahrräder**  
hor 65 M. an zu verkaufen. S. Soberh. Müppurstr. 92. (31229)

**Herrenrad**  
Patric, neuwert, gut bereit, elektr. Licht, preisw. zu verk. (31256)

Essenweilstraße 24, I.

**Damenrad**  
gebraucht, 45 Mark. Herren- u. Damen-Rad, neu, 65 u. 70 M. in v. Schwelb., Palanenstr. 13, am Tantenplatz. (31218)

**Zwei Kindermädel**  
f. 4 u. 9 J. bill. u. vff. (31218)

**Vogelkäfig**  
zu verk. (31218)

Reichenstr. 17, V., 115. Weichstr. 115.

**Kinderwagen**  
gut erhalten, zu verk. (31218)

Poststr. 42, IV. (890)

**3 Anzüge**  
neu, blau u. grau, 2 f. mit u. 1 für gr. (31218)

sch. fig. sof. billig zu verkaufen. (31230)

Reichenstr. 17, I. u. II.

**Kinder-Koffertwagen**  
blau, mit Riemenbedr. (31218)

ung. fast neu, zu verk. (31218)

Reichenstr. 17, I. u. II.

**2 Stod.**  
(31218)

### Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 23. März 1929.

#### Gilchners Tibetfilm im Konzerthaus.

Es war wiederum ein großes Ereignis für die Landeshauptstadt, als der bekannte Tibetforscher Dr. Gilchner am Freitagabend im ausverkauften Konzerthaus seinen mit vielen Wägen transportierten Tibetfilm mit interessanten Erläuterungen vorführte. Der Kolonial- und Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe muß man für diesen Abend dankbar sein, der einen so wertvollen Einblick in das merkwürdige Leben der tibetischen Bevölkerung gab. Gilchner hat es verstanden, die sonst streng geschützten heimlichen Tibetansichten des tibetischen Lebens, insbesondere des tibetischen Lebens, in Uebersetzung und oft unter Lebensgefahr mit der Kamera festzuhalten. So entstand ein zauberhafter Film, der mit viel Geschick die typisch-asiatische Lebensart auf den Hochflächen Tibets mit dem tibetischen Ault wiedergab.

In den beiden ersten Teilen zeigte der geschickt zusammengestellte allgemeine Bilder von der Reise Gilchners durch Tibet. Der zweite Teil hat dem Film den Titel „Om mani padme hum“ gegeben, weil dieser Gebetspruch bei der tibetischen Bevölkerung die größte Bedeutung hat. Man sah die teils romantische, teils phantastische, bewundernde die moхамmedanischen und tibetischen Landeskunde, wanderte mit dem Karawanenzug mit Kamelen, Ziegen, Eseln über Gebirge und Flüsse durch die Siedelungen, begegnete Abenteurer und Wegelagerer, Pilger und Kaufleute, Diplomaten und Soldaten und war bald mitten drin in einem nach unseren Begriffen merkwürdigen Land. Gilchner gab viel Humor ergänzende Schilderungen zu dem Film, die trotz seines ausgezeichneten Vortrages im Herbst vergangenen Jahres Neues über Tibet und seine Städte brachte.

Besonders ausführlich war in dem Film die Klosterstadt Lhasa im Vordergrund, in der sich Gilchner lange Zeit aufgehalten hat. Es leben in ihr 5000 Lamas. Sie hat Tempel von überaus schönen architektonischen Formen, darunter den gewaltigen Dschambel. In dieser Klosterstadt gelang es dem Forscher, das sogenannte Butterfest, das im Dezember stattfindet, zu filmen. Man sah die Bojamen, in die Priester stoben, den Lamas, die an die Glocke schlugen, und dann die Ströme der Pilger in die Tore ziehen, geleitet von uralten Pilgern in Wolkenkleidern. Man sah sie tausendmal zur Erde stürzen, im Gebet, oder mit den Stirnen die Reliquienkapelle berühren, und dann erblühten das Götterkind, den „wiedergeborenen Buddha“, das sich trotz seiner 5 Jahre mühsam mit den Augen rollend von den Tausenden anbeten ließ. Prozessionen wurden sichtbar mit Fahnen und klingenden Geräten, und endlich sah man die geheimen heimlichen Tänze der Dämonen. Das griff an die Sterben, diese grauenhaften Masken mit Totenschädeln verziert, mit langen Schwertern bewaffnet, die sie zur Musik wild im Reigen schwenkten, bis endlich der Gott erschien, der Beschützer des Landes, auf den die Gläubigen in heiliger Scheu zutrochen, um sein Gewand zu berühren. Ein Taumel erfaßte alle, unaussprechlich bewegten sich die Lippen im Gebete: „Om mani padme hum“ (O Kleinod, im Lotus, Amen!) ein Gebet, das auch noch der sterbende Ausführende murmelte — bis am Ende die heiligen Geräte in die Flamme geworfen wurden, die das Bild Buddhas umgünsteten.

Der Film hinterließ bei den Zuschauenden, unter denen man den Direktor der Karlsruher Hochschule Professor Dr. W. L. J. zu erwähnen, tiefen Eindruck. Der Vorsitzende der Kolonial- und Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe Dr. Hammer fand langanhaltenden Beifall, als er Dr. Gilchner zu Beginn des Filmvortrages herzlich begrüßte und dem Tibetforscher für sein geplantes neues Unternehmen Tibet aufrichtige Wünsche mit auf den Weg gab.

**Feuerbach-Gedächtnisausstellung.** Anlässlich des 100. Geburtstags von Anselm Feuerbach plant die Badische Kunststiftung eine Feuerbach-Gedächtnisausstellung, die der besonderen Verpflichtung des badischen Landes gegenüber seinem Künstler Gedächtnis zu tun beabsichtigt. Die Veranstaltung, die durch das Badische Kultusministerium und die Stadt Karlsruhe unterstützt wird, findet vom Mai und Juni statt; sie wird etwa 60 Gemälde und 80 Zeichnungen umfassen, die aus dem Besitz der deutschen Museen und zahlreicher privater Sammler zur Verfügung gestellt worden sind. Ergänzt durch eine Reihe bisher unbekannter Arbeiten, wird sie Gelegenheit bieten, Werk und Charakter einer der bedeutendsten Künstlerpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts aufs neue kennen zu lernen.

**Ehrgang.** Herr Artur Rau, langjähriger Besitzer des früheren Kaiser-Automats und jetziger Inhaber des Hotels Excelsior, Kaiserstraße 26, feierte am Donnerstag, den 21. d. M. seinen 60. Geburtstag in voller Gesundheit. Aus diesem Anlaß ehrte ihn der Verein Württembergischer Karlsruhe, dem er schon lange Jahre als Mitglied angehört, durch Vortrag einiger Männerchöre und Uebersendung eines schönen Blumenkorbes durch den 1. Vorstand, Herr König, der ihn gleichzeitig im Namen seines Vereines herzlich beglückwünschte.

**Zum Verkauf von Osterkarten.** Ohne Umschlag verhandelt wurde eine große Menge Osterkarten, die hinsichtlich der Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgabebereichs als auch im Fernbereich 3 Pf. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Sonderangaben (Abendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere 5 Wörter, die mit dem gewöhnlichen Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich angefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „Ihre“, „Dein Freund“, „Sendet Dir“, „Sendet mit besten Grüßen Ihre“ usw. Werden solche Karten im Fernbereich ohne Umschlag verkauft, so sollen sie sowohl im Ortsbereich des Aufgabebereichs als auch nach außerhalb 5 Pf. Ungenügend freimachtete Sendungen werden mit Nachgebühren belastet. Es kann daher den Versendern nur geraten werden, die Bestimmungen zu beachten.

**Die Fundgruben, nicht abgeholter Sand- und Kalksteinstücke.** Die Fundgruben, nicht abgeholter Sand- und Kalksteinstücke, welche unanbringlichen Frachtlaster, die im Bezirk der Reichsbahnstation Karlsruhe der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft im IV. Quartier des Jahres 1928 anfielen, werden — wie aus dem Angebotsentwurf vom 27. März, 4. und 5. April 1929 im Verzeichnis der Hauptbahnhöfe Karlsruhe (Eingang Wagnersbahnhof), Nr. 8 und 14 Uhr beginnend, öffentlich versteigert.

**Zu dem Ueberfall in der Altstadt.** Über den wir in der Freitagabend-Ausgabe ausführlich berichtet haben, erfahren wir, daß es der überfallenen, 59-jährigen Witwe Saffrin, die Aufnahme im Krankenhaus fand, den Verhältnissen entsprechend, gut geht. Die flüchtig gegangene Täter, der Hausierer und Hilfsarbeiter Karl Saffrin, wurde, wie uns mitgeteilt wird, nicht von der Kriminalpolizei, sondern von Beamten der Polizeiwache Mühlburg aufgegriffen und festgenommen. Er war in der Nacht nicht in seine Wohnung nach Durlach zurückgekehrt, sondern hatte in einem kleinen Hofhof in Karlsruhe übernachtet.

**Unfall.** Am Freitag vormittag fiel ein 69 Jahre alter Zimmermann aus der Georg-Friedrichstraße auf einem Lagerplatz in der Saffrinstraße von einem nahezu zwei Meter hohen Gerüst herunter und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu. Er wurde nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht.

**Fahrraddiebstahl bei der Arbeit.** Einem Kraftwagenführer von hier wurde sein Herrenfahrrad im Werte von 120 RM. gestohlen. Einem Kaufmann ein solches im Wert von 80 RM. Einem Hilfsarbeiter kam die Beleuchtungseinrichtung von seinem Fahrrad im Wert von 15 RM. abhanden.

## Der städtische Zuschuß für das Landestheater.

In der Abend Sitzung vom 22. März 1929 stand der Voranschlags-Hetel Kunst und Wissenschaft zur Beratung.

Stadt. Krause (Zentr.) ist der Ansicht, daß der Antrag der Deutschen Volkspartei insofern Unterstützung verdient, als einmal mit den Ueberseidungen ein Schluß gemacht werden müsse. Auch seine Partei sei für eine abgegrenzte Summe, um das Theater ans Sparen zu gewöhnen. Für den Mittelstand seien die Eintrittspreise zu hoch.

Stadt. Fiegler (B. Vg.) wünscht das Theater als kulturelle Anstalt zu erhalten. Er ist für angespannte Leistungen bei größter Sparsamkeit, hält aber nichts von einem Antrag auf Herabsetzung des Zuschusses.

Stadt. Kullmann (Soz.) will alles daran gesetzt wissen, daß das Theater seine großen Kulturaufgaben erfüllen kann. Die Preise für die Arbeiterklasse seien zu hoch. Es fehle ein überzeugendes künstlerisches Programm. Den Antrag der Deutschen Volkspartei, den Zuschuß um 19 000 RM. zu kürzen, werde seine Fraktion ablehnen.

Stadt. Bauer (D. V.) begründet den Antrag seiner Partei, im Voranschlag die feste Summe von 600 000 RM. einzusetzen. Diese Summe entspräche dem Antrag, den die Deutsche Volkspartei im Sommer vorigen Jahres auch im Landtag gestellt habe, daß Staat und Stadt zusammen den Zuschuß auf eine feste Summe von 1 200 000 RM. beschränken sollen. Das Landestheater müsse lernen, wie jeder einzelne, und wie die großen Betriebe es hätten lernen müssen, mit einer festbegrenzten Summe auszukommen, weil sonst sein Bestand gefährdet sei. Die Zuschußsumme sei keineswegs kleinlich bemessen. An Hand eines zahlenmäßigen Materials wies der Redner nach, daß der Zuschuß von Jahr zu Jahr in einer Weise gestiegen sei, daß einer weiteren Steigerung, soweit eine solche nicht durch Gehalts- und Tarifserhöhungen ausnahmsweise bedingt sei, entschieden ein Riegel vorgezogen werden müsse. Selbst unter Berücksichtigung der veränderten Verhältnisse, müsse es auch zu denken geben, wenn z. B. die Ausgaben für das Orchester, die bei Wottels Abgang im Jahre 1904 188 000 RM. betragen hätten, heute 489 000 RM. betrügen. Die künstlerische Höhe des Theaters, die seine Partei unbedingt erhalten wissen wolle, sei nicht nur von einer fortgesetzten höheren Gebührensabgabe abhängig, man müsse endlich einmal dem Vorschlag, den er, der Redner, schon vor 3 Jahren und seitdem wiederholt im Landtag und auf dem Rathaus gemacht habe, nachkommen, und endlich daran gehen, durch Vereinbarungen mit benachbarten Städten, die Ausgaben zu senken. Auch der Oberbürgermeister von Mannheim habe in seiner diesjährigen Etatsrede sich dazu bekannt, daß nur im Zusammenwirken mit benachbarten Städten, eine wirkliche Senkung der großen Zuschüsse möglich sei. Die Deutsche Volkspartei verlange im wohlberathenen Interesse der Karlsruher Steuerzahler aber auch im unbedingten Interesse

der Erhaltung des Landestheaters, daß endlich von Worten zu Taten übergegangen werde.

Stadt. Westensfelder (Komm.) will die Eintrittspreise im 3. und 4. Rang herabgesetzt wissen. Er will Theaterstücke mit proletarischer Tendenz.

Stadt. Korbach (Soz.) bedauert, daß eine Schiller-Vorstellung von Lessings Nathan dem Weisen abgelehnt worden sei. Er sieht darin einen Beweis der heutigen Unbuddsamkeit. Das Theater soll eine Stätte höherer Kultur bleiben, aber kein Parteitheater werden.

Stadt. Braun (Dem.): Der neuen gesellschaftlichen Schichtung müsse auch im Theater Rechnung getragen werden. Er glaube nicht, daß mit einer Streichung etwas erzielt werde. Man solle mit dem Theater nicht experimentieren. Zu wünschen wäre größere Stabilität im Theaterpersonal.

Stadt. Walschlag (Dem.) gibt Aufklärung über die Vorstellung für die zur Entlassung kommenden Volksschüler. Die Aufführung von Wilhelm Tell sei auf Wunsch der Schüler erfolgt.

Stadt. Wittmann (Zentr.) polemisiert gegen die Ausführung des Stadtverordneten Korbach, die auf unrichtige Informationen zurückzuführen sei. Er sieht in „Nathan dem Weisen“ ein höchstbedeutendes Werk, glaubt aber, daß der geistige Nutzen der Aufführung dieses Stückes für junge Leute, die darauf nicht vorbereitet seien, doch in mancher Hinsicht fraglich sei. In seinen weiteren Ausführungen wendet er sich gegen den Vorwurf der Minderheit. Es sei Pflicht, sich gegen die Aufführung von Stücken mit sinnlicher Tendenz zu wenden.

Oberbürgermeister Dr. Finter freut sich über die Anerkennung der künstlerischen Leistung des Landestheaters. Bei der Frage des Spielplanes seien zwei Richtungen zu berücksichtigen: die konservative, auf das Vergangene zeigend, und die moderne. Ein großer Teil unserer Bevölkerung sei der klassischen Richtung zugeneigt. Aber das Theater müsse auch, selbst wenn die moderne Lust manchen misfalle, solche Stücke bringen. Man müsse beiden Teilen gerecht werden, dem modernen und dem alten. Er glaube nicht daran, daß ein Zusammengehen mit anderen Städten eine wesentliche Ersparnis bringe. Vereinbarungen mit Baden-Baden seien getroffen, aber Baden-Baden wolle unbedingt selbständig bleiben. Der Redner weist in seinen weiteren Ausführungen auf die Gründe der außerordentlichen Steigerung für das Orchester hin. Er warnt eindringlich davor, eine bestimmte begrenzte Summe festzusetzen, weil die Ausgaben für Orchester- und sonstiges Personal immer steigen würden. Ersparnisse würden immer auf Kosten der Leistungen gehen. Die Einsparungen würden auch im kommenden Jahr hinter dem Voranschlag zurückbleiben. Für die Interessen des Landestheaters sei es am besten, wenn der Voranschlag in der vorliegenden Form angenommen würde.

Am 11 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen. Weiterberatung Samstag nachmittags 4 Uhr.

### Lessing- und Verfassungsfeier der Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe.

Die Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe hatte mit ihrem auf den 21. März vom Ministerium des Kultus und Unterrichts angeordneten Festakt zum 10-jährigen Bestehen der Badischen Verfassung eine Gedenkfeier für Lessing verbunden.

Die Veranstaltung, die als Vertreter des Ministeriums der Referent der Anstalt, Herr Geh. Rat F. H. J. bewohnte, wurde eröffnet durch einen vom Orchester der Studierenden unter Leitung von Studienrat Jung vorgetragenen Allegretto-Satz aus „Rosamunde“ von Schubert, worauf Professor Dr. Ungerer in seiner Gedächtnisrede Lessing als Erzieher schilderte. Der Redner ging aus von Lessings erzieherischem Wirken als Familienvater gegenüber den Kindern seiner Frau Eva aus deren erster Ehe und zeigte dann die Linie einer bewußten Selbsterziehung im Leben Lessings auf. Von den verschiedenen geistlichen Gelegenheiten, die ihn beruflich in enge Berührung mit Erziehungsaufgaben gebracht hatten, ging die Mannheimer Episode, bei der er fast Direktor der Universität Heidelberg und des kurfürstlichen Studienwesens geworden wäre, unserm ergeres Heimatländchen an. In Lessings Äußerungen zu pädagogischen Fragen in seinen Schriften ergab sich neben Zeitgebundenem vieles noch für die Gegenwart bedeutsame und in ihr Lebendige. Die Verbindung mit Lessings Philosophie wurde an der „Erziehung des Menschengeschlechts“ aufgezeigt. Die Rede gipfelte in dem Nachweis der nationalerzieherischen Bedeutung des Dichters, kritischen und wissenschaftlichen Wertes und der Persönlichkeit Lessings und seinem erzieherischen Vermächtnis an die Gegenwart.

Nach diesem mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen sang der gemischte Chor unter Leitung von Studienrat Kahner zwei Kompositionen auf Lessing'sche Texte von Jos. Haydn: „Gemeinschaft und Ungewißheit“ und „Die Berechtigte“, Worte von unermesslicher Frische und Lebensfülle. Ein Mozartsches Menuett des Orchesters schloß sich an.

Der zweite Teil, die Verfassungsfeier, wurde durch das Orchester zum 3. Akt der „Meisterfänger“, das durch Musiklehrer Stadthofer auf der Orgel meisterhaft zum Vortrag gelangte und mit dem anschließenden Chor „Wach auf!“ stimmungsvoll eingeleitet. Nachdem die gewaltigen Akkorde der würdig geschmückten Aula verklungen waren, ergriff Direktor Bollmer das Wort, um in eindringlicher Weise des geschichtlich bedeutungsvollen Tages zu gedenken, an dem vor 10 Jahren dem Bad. Volk die neue Verfassung gegeben worden war. Der Redner schilderte zunächst die Vorgänge und Kämpfe, die den Badischen Staat dank der Opferbereitschaft und Selbstüberwindung unerfahrener Führer in kürzester Zeit aus den Wirrnissen der Revolution wieder in verfassungsmäßige Zustände übergeführt haben, und verglich damit die Verhältnisse, durch die dem badischen Volk 100 Jahre früher nach Jahren des Schmerzes und Hoffens erstmals eine Verfassung bescheert worden ist. Die Gegenüberstellung der beiden Verfassungen von 1818 und 1919 ließ den Redner im folgenden den demokratischen Geist der neuen Verfassung, die Sicherungen für Eigen- und Staatsleben der Bürger, klar und deutlich herausarbeiten, und an dem Sinnbild, daß beide in ihren §§ 1 Baden als selbständigen Bundesstaaten dem großen Deutschen Vaterland verbunden, knüpfte er die Hoffnung, Baden möge auch in Zukunft sein ihm durch die Verfassung unerschütterliches eigenstaatliches Leben leben und sich trotzdem mit den Brüdern aller deutschen Gauen zu einem mächtigen Körper der Einheit und Einigkeit zusammenschließen können. Mit einem Hoch auf die badische Heimat und auf das Deutsche Vaterland und dem unter den mächtigen Klängen der Orgel gesungenen Deutschlandlied schloß die Feier.

Am Vorabend hatten sich Lehrkörper und Studentenschaft der Anstalt zu einer Semester-Schlußfeier zusammengeschlossen, die durch einen Kammermusikabend, eingeleitet wurde. Studienrat Kahner sprach zunächst erklärend über Kammermusik, im besonderen über diejenige für Blasinstrumente und beleuchtete die Wesensart der Holzblasinstrumente und des Waldhorns im historischen und klangindividuellen Sinne. Durch meisterliche Einzelvorträge für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott mit dem Vortragenden am Klavier wurden ausdrucksvolle Werke aus der klassischen und romantischen Epoche zum klanglichen Erlebnis. Den Höhepunkt des Ensemblespiels bildete eine gestaltungsfreie Darbietung des Es-Dur Quintetts von W. A. Mozart und eines Sextetts von Ludwig Thuille.

#### Geschäftliche Mitteilungen.

Die bekannte Firma Carl Nech hat ihre Geschäftsräume von der Waldboornstr. 19 nach Nr. 21 verlegt, wofür ein Laden vorhanden ist. Hierdurch wurde es ermöglicht, in der Werkstatt wesentliche Reparaturen einzuführen, die rasche Ausführung von Reparaturen und Neuamtmierungen bedingt.

### Verkehrsunfälle.

Vergangene Nacht gegen 2 Uhr erfolgte Ecke Kaiser- u. Kronenstr. ein Zusammenstoß zwischen dem Personkraftwagen eines Kaufmanns aus der Wehlisenstraße und einem Motorradfahrer. Dieser, ein 19 Jahre alter Mechaniker aus der Jähringerstraße, stürzte und brach sich den linken Unterschenkel, sodas er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt; der Gesamtschaden beträgt etwa 300 Mark. Die Schuld trägt der Motorradfahrer, da er das Vorfahrtsrecht nicht beachtet hat.

Freitagabend zwischen 9 und 10 Uhr verlor ein 61 Jahre alter Banddirektor aus Baden-Baden, während er mit seinem Personkraftwagen die Straße Mühlburg-Teutschneurer befuhr, infolge Federbruchs die Herrschaft über sein Fahrzeug, streifte zwei Bäume und kippte um. Der Besitzer des Wagens blieb unverletzt und konnte von Vorübergehenden aus seiner hilflosen Lage befreit werden. Der Wagen, an dem ein Schaden von etwa 1000 Mark entstanden ist, wurde später abgeschleppt.

Abends kurz nach 8 Uhr geriet Ecke Hirsch- und Kriegsstraße ein Personkraftwagen auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise während der Fahrt in Brand. Der Führer versuchte das Feuer mit Sand und Tüchern zu erlöschen, was ihm jedoch nicht gelang. Ein Polizeibeamter verständigte die Feuerwache, die nach wenigen Minuten erschien und den Brand in kurzer Zeit löschte. Der entstandene Materialschaden beträgt etwa 500 Mark.

Auf der Kaiserallee kollidierten ein Personkraftwagen und ein Zweispännerfuhrwerk, wobei der Kraftwagen Schaden litt.

Auf der Kreuzung Marie Alexandra- und Schwarzwalddstraße fuhr gestern nachmittags um 5 Uhr ein sächsischer Omnibus, als er einem Handwagen ausweichen wollte, einen Radfahrer an und warf ihn zu Boden. Gleichzeitig kollidierte er auch mit dem Handwagen. Dieser sowie das Fahrrad wurden stark beschädigt, während der Radfahrer mit dem Schreden davontam.

In der Rheinstraße kollidierte gestern vormittag ein Personkraftwagen mit einem Straßenbahnwagen der Linie 2. Der Motorwagen der Elektrischen sowie das Fahrzeug des schuldigen Kraftwagenführers gingen leicht beschädigt aus dem Unfall hervor.

Im Laufe des Freitags mußte wiederum in etwa 12 Fällen gegen Kraftfahrzeugführer eingeschritten werden, die sich über die Bestimmungen bezügl. der Höchstgeschwindigkeit hinwegsetzten hatten.

### Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Karlsruhe, 22. März. Die Strafabteilung des Amtsgerichts hatte sich am Freitag mit dem 27-jährigen vorbestraften Photographen Otto Görl aus Nürnberg zu befassen, gegen den wegen Betrugs in wiederholtem Rückfalle eine Gefängnisstrafe von acht Monaten abzüglich sechs Wochen Untersuchungshaft ausgesprochen wurde. Görl hat sich in zahlreichen bayerischen, badischen und württembergischen Orten als Pressephotograph einer in München erscheinenden illustrierten Zeitschrift ausgegeben und zahlreichen Geschäftsleuten und deren Personal verschickt, ihr Bild komme in die Zeitung; außerdem nahm er Befehlungen auf photographische Bilder und kolorierte Vergrößerungen entgegen, die zwar nicht geliefert wurden, für die er sich aber Vorauszahlungen und Anzahlungen geben ließ. Auf diese Weise schädigte er über 100 Leute um mehrere hundert Mark.

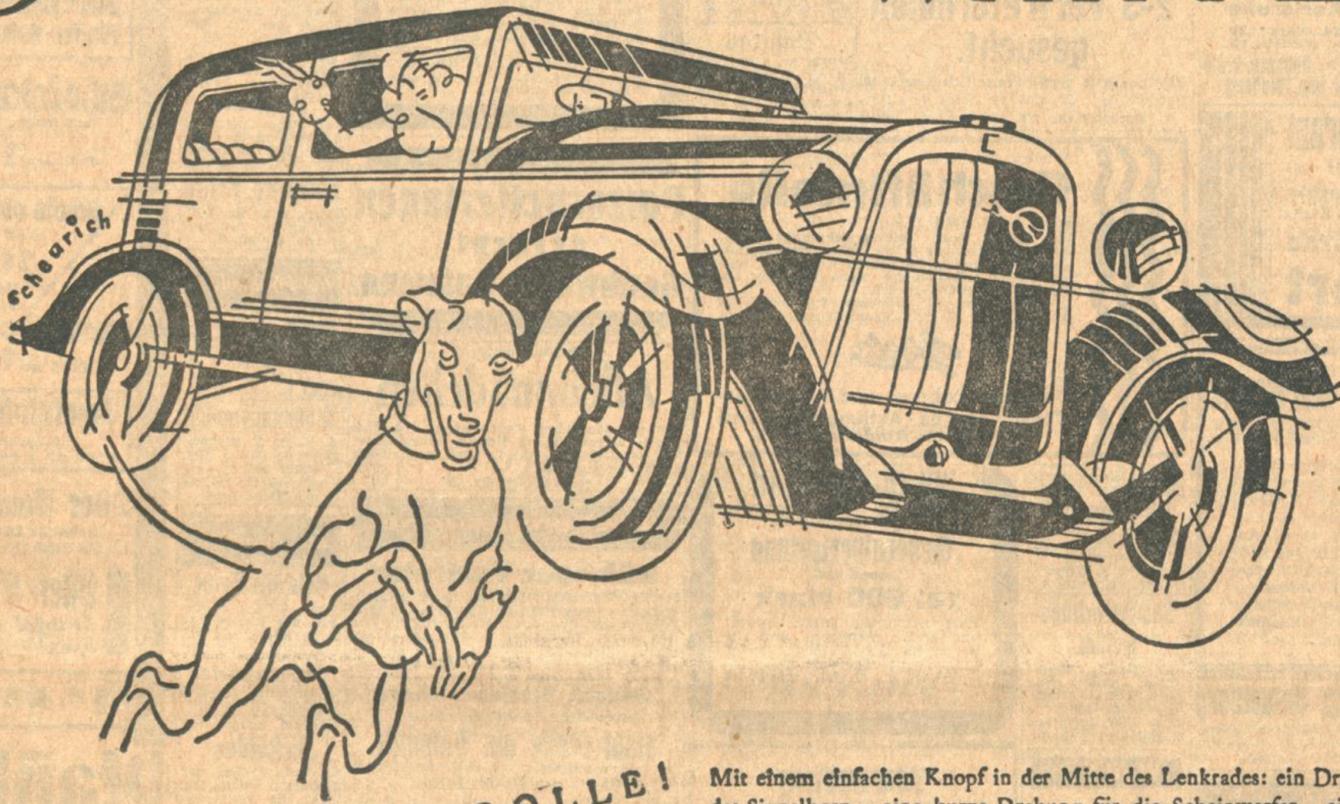
### Karlsruher Filmklub.

Kammer-Vorstellung. Ab heute wird in der Kammer-Vorstellung ein Programm von ganz besonderer Qualität gezeigt. Der neueste Heinrich Mille-Film „Kinder der Straße“, welcher erst vor kurzem in Berlin seine Uraufführung erlebte, brachte wie die bisher gezeigten Mille-Filme einen großen Erfolg. Unter der Regie von Carl Boeckl ist nach dem modernen Bühnenwert „Nassio“ von S. J. Reichlich ein echtes Berliner Milieu geschaffen worden, in welchem sich Ernstes und Heiteres wunderbarlich vermischen. In den Hauptrollen sind Hissi Fara, Heinrich George, und Erka Wächter beschäftigt. Als zweiten Film wird der große historische Ausstattungs- und Abenteuerfilm „Die Siebe der Welt“ von „Paterson“ gezeigt. Für die Ideale steht Alan Crosland, der Regisseur des „Dan Aronow“-Films, Gaubardmeister und Dolores Costello und Conrad Nagel. Es ist dies ein Film der Liebe der Aufopferung der Abenteuer und der Sensationen. Die „Dances“ und ein interessanter Kulturfilm beschließen das reichhaltige Programm.

**Jakob Finkelstein G. m. b. H. Holz- und Kohlen-Handlung**  
 Karl-Friedrichstraße 21 (Rondellplatz) 22565 Fernsprecher 6275



# DER NEUE OVERLAND WHIPPET



**FINGERSPITZENKONTROLLE!**

**BEQUEMERE GERÄUMIGKEIT!**

**TECHNISCHE VERFEINERUNG!**

VERLÄNGERTER RADSTAND / LÄNGERE VORDER- UND HINTERFEDERN  
STÄRKERE BREMSEN / TIMKEN ROLLENLAGER IN STEUERUNG, RADLAGERN  
UND DIFFERENTIAL  
STOSSDÄMPFER / 6 UND 7 QUERTRAVERSEN / DRUCKSCHMIERUNG AUSSER  
FÜR HAUPT- AUCH FÜR NEBENLAGER  
DAS 6 ZYLINDER-MODELL HAT AUSSERDEM: SIEBENFACH GELAGERTE KURBEL-  
WELLE MIT BESONDERS GROSSEN LAGERFLÄCHEN

Mit einem einfachen Knopf in der Mitte des Lenkrades: ein Druck genügt für das Signalhorn – eine kurze Drehung für die Scheinwerfer – ein leichter Zug nach oben für den Anlasser. Das ist die „Fingerspitzenkontrolle“ – die wesentlichste Neuerung seit Einführung des elektrischen Anlassers! Und Overland-Whippet ist der einzige Wagen, der diesen außerordentlichen Vorteil für die Bedienung aufweist.

#### SELBST SEHEN – SELBST FAHREN

Weitere Türen, breitere Sitze, größerer Beiraum in den graziös geformten neuen Karosserien. Verchromter, höherer Kühler. Edel geschwungene Kotflügel. Verfeinert die Innenausstattung bis in letzte Einzelheiten, vereinfacht – mit einer Hand regulierbar – die Windschutzscheibe. Farben, Formen und Linien in künstlerisch durchdachter Harmonie dem modernen Geschmack angepaßt. Die neuen Modelle stellen neue Schönheitsnormen auf. Sie haben die Wirkung ausgesprochen großer Wagen.

#### SELBST SEHEN – SELBST FAHREN

Gesteigerte Leistung – Schnelligkeit und Beschleunigung durch höhere Kompression des Motors. Denkbar geringer Verbrauch an Brennstoff und Öl garantiert größte Wirtschaftlichkeit.

Vollendung in jeder Hinsicht! Bei niedrigem Preis – höchste Werte!

#### SELBST SEHEN – SELBST FAHREN

WILLYS OVERLAND CROSSLEY G.M.B.H. • BERLIN-ADLERSHOF, RUDOWER CHAUSSEE 31-41

LIMOUSINE

von Mark

4395 an

ab Berlin-Adlershof

Verkaufsstellen in Karlsruhe: RICH. CHRISTMANN, Leibnitzstr. 1, an Ecke Südend-Karlstr., Tel. 6525.

Baden-Baden: EMIL FUSS, Badenerstr. 83/85, Tel. 1077.

Mannheim: „AUREPA“ AUTOREPARATUR- UND  
HANDELSGES. m. b. H., T 6, 16, Tel. 27546.



# Badische Chronik

Samsstag, den 23. März 1929

Badischen Presse

45. Jahrgang. Nr. 140.

## Vom Badischen Weinbau-Institut

Das Badische Weinbauinstitut erstattet durch seinen Direktor Karl Müller seinen achten Jahresbericht, der wieder besonders umfangreich ausgefallen ist und einen guten Einblick in die notwendige und nützliche Tätigkeit dieses Institutes gewährt. Die Einrichtung des Instituts ist in den verschiedensten Abteilungen vergrößert und ergänzt worden. Die biologischen Versuche und die Anwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln wurden weiter gefördert, so wurden die weinbautechnischen Versuche weiter ausgebaut. Besondere Aufmerksamkeit wurde auch in diesem Jahre wieder den Versuchsarbeiten und der Nebenzüchtung zugewandt. Daneben hat das Institut besonders eingehend sich mit den Fragen der Kellerhygiene beschäftigt und vor allem eine ganze Reihe gut besuchter Winzerkurse veranstaltet.

Im Jahre 1927 waren etwa 289 Ar. reblausverleuchtet, von 25 900 Stöcken waren 4350 Stöcke befallen. Die besondere Aufmerksamkeit des Instituts auf die Reblausverleuchtung gerichtet. So wurden in der Verleuchtungsanstalt Freiburg rund 500 000 Rebstöcke verleuchtet, in der Reblausverleuchtungsanstalt in Freiburg sind durchaus befriedigend. Der Amerikaner Muttergarten in Freiburg und die Emmenreuther Anlage sind wieder vergrößert worden. Im übrigen entfallen sich die Reben sehr ungleichmäßig.

Die dem Badischen Weinbau angehängte Hauptstelle für die Reblausverleuchtung in Baden berichtet, daß der Pflanzenzüchtungs- und Versuchsanstalt in Freiburg, die Kartoffelkrankheiten in Baden im Jahre 1927, während die Blattfleckenkrankheit des Tabaks in größerem Ausmaß beobachtet wurde. Dagegen wurde in den Gärten Freiburg eine für Deutschland neue Blattfleckenkrankheit der Tomaten festgestellt. Die Hopfen-Peronospora ist zur Zeit eine bedeutende Krankheit im Gebiete der badischen Hauptstelle für Pflanzenzüchtung. Im Berichtsjahr wurden acht Kurse mit zusammen 408 Teilnehmern abgehalten. Seit Bestehen des Instituts wurden 51 Kurse zusammen 2992 Teilnehmern veranstaltet. Daneben wurden eine Reihe von Einzelvorlesungen gehalten. Aus dem Bericht ergibt sich die segensreiche Tätigkeit dieses gerade für die badische Bauernschaft besonders wichtigen Instituts.

## Bank für die Bekämpfung der Eisgefahren.

Nachdem die mit dem Schnee- und Eisgang an den badischen Eisenbahnen verbundenen Gefahren vorüber sind, hat die badische Eisenbahnverwaltung die Straßendirektion ihren Beamten, Angestellten und Arbeitern für die umsichtige Vorbereitung und, wo erforderlich, tatkräftige Durchführung der Arbeiten zur Bekämpfung der Gefahren Anerkennung und Dank ausgesprochen. Gleichzeitig wurden die Bauämter ersucht, auch den Personen und Stellen, die ihre Hilfsdienste zur Verfügung gestellt haben, den Dank zu übermitteln. — Für die Reichswasserstraßenverwaltung der Länder gerichtet, der allen im Bereich der Reichswasserstraßen beteiligten Beamten, Angestellten und Arbeitern sowie den freiwilligen Helfern für ihre aufopfernde und angestrengte Tätigkeit wärmsten Dank ausspricht.

## Reisenbahnwünsche in Waldorf und Wiesloch.

Waldorf, 22. März. Auf eine Eingabe des Verkehrsvereins Wiesloch und eine solche des hiesigen Bürgervereins ging diesem von der Reichsbahndirektion Karlsruhe ein Bescheid zu: Die beschleunigt geführten Personenzüge zwischen Waldorf und Wiesloch werden im Sommer 1929 wieder verkehren und auch in Wiesloch-Waldorf. Im Entwurf für den kommenden Fahrplan ist außerdem der Züge 4000/4001 ein Halt in Wiesloch-Waldorf vorgesehen. Es ist es nicht möglich, weitere Sitzplätze anhalten zu lassen, weil die hierfür erforderliche Zeit nirgends gewonnen werden kann. Mit dem weiteren Ausbau des Fahrplans wird jedoch versucht werden, einzelne noch vorhandene Lücken im Personenzug-Fahrplan zu schließen und damit gleichzeitig auch den Übergang auf Schnellzüge zu erleichtern. Die Aufnahme von Wiesloch-Waldorf in den Fernverbindungen des Südwestdeutschen Kursbuches ist ein Mangel nicht möglich. Auch andere Bahnhöfe, auf denen Sitzplätze anhalten können aus dem gleichen Grunde hierunter nicht aufgenommen werden. Für die Ueberdachung der Bahnsteige und die Erstellung einer Unterführung auf dem Bahnhof Wiesloch-Waldorf sind vorläufig keine Mittel verfügbar. Die Ueberdachung des Bahnhofs darf man zuversichtlich sein für das Entgegenkommen danken, nicht aber bezüglich der Ueberdachung der Bahnsteige und die dringend notwendige Erstellung einer Unterführung. Gesundheit und Leben der Reisenden höher geachtet werden.

Wiesloch, 22. März. (Bürgeranschauung.) Der Gasversorgungsring geschlossen. Der Wieslocher Bürger-Verein hatte am gestrigen Abend in seiner Sitzung über die Genehmigung des Gaslieferungsvertrags mit dem Heidelberger Gaswerk, der Stadt Heidelberg abstimmen. Nach Erörterung wesentlicher Bestimmungen des Vertrags durch Bürgermeister Dr. Duppel, der den Vorwurf, Wiesloch habe die Verhandlungen über die übertriebene Forderungen verzögert, zurückgewiesen, den jetzigen Vertrag als für Wiesloch günstig bezeichnet, werden in der Aussprache die Vertreter des Wieslocher Gaswerks, daß sie bei der Arbeitsvergebung berücksichtigt werden. Doch konnte diesem Verlangen nicht stattgegeben werden. Die Stadt Wiesloch selbst das größte Interesse an der billigen Uebertragung der Arbeiten habe und eine entsprechende Vertragsbestimmung die Verbilligung des Gaspreises bei einer Unterbietung voranschlags von 920 000 M. zugesetzt. In der Abstimmung der Vertrag durch den Bürgeranschauung einstimmig angenommen. Eine weitere Vorlage brachte die Vergrößerung der Gerberschule zur Beratung. Anstelle eines Anlaufes mit einem Kofenaufwand von 280 000 M. soll eine Uebertragung mit einem solchen von 30 000 M. treten. In der Besprechung begrüßte man, daß die Gewerbeschule dadurch entlastet. Von Seiten der Wirtschaftspartei wurde verlangt, daß die Gasquote von 10 auf 20 Jahre hinaufgesetzt werde, um den Zustand nicht allzulehr zu belassen. Die Vorlage wurde mit großer Mehrheit angenommen. Einstimmig angenommen auch der Tilgungsplan für ein aufgenommenes Darlehen in Höhe von 50 000 M. zur Bezahlung der Herstellungskosten der Gehweg der Schwiegerstraße und eine Grundstücksveräußerung.

## Zwei Fabriken niedergebrannt. Großfeuer in Konstanz.

Konstanz, 23. März. (Eigener Drahtbericht.) In der vergangenen Nacht wurde die große Konstanzener Uhrenfabrik durch Feuer fast vollständig zerstört. Als gegen 1/3 Uhr der Wächter der freiwilligen Feuerwehr gerufen wurde, schlugen bereits mächtige Flammen aus dem mittleren Stockwerk heraus, in dem der Brandherd zu suchen sein soll, und aus dem oberen Stock. Das Feuer ergriff auch das untere Stockwerk, so daß der Feuerwehr nur die Aufgabe verblieb, die angebauten Wohnräume zu retten. Dies gelang auch nach langer aufreibender Arbeit. Zur Unterstützung des Wächters wurden gegen 1/4 Uhr die zwei ersten Kompanien der freiwilligen Feuerwehr ausbezogen. Gegen 1/6 Uhr war das Feuer soweit niedergekämpft, daß eine Gefahr für weitere Ausbreitung beseitigt war. Als ein besonderes Glück ist es zu betrachten, daß Windstille herrschte. — Es dürfte schon sehr lange her sein, daß Konstanz von einem derartig großen Brand heimgeführt worden war.

## Eine Schwarzwaldfabrik eingeeichert.

Gutach (A. Wolfach), 23. März. In der vergangenen Nacht wurde durch Feuer die in Obertal, an der Landstraße nach Hornberg gelegene Klotzschfabrik „Schwarzwald“, Besitzer Karl Daub und Hugo Hartmann, bis auf den Grund eingeeichert. Das Feuer entstand anscheinend durch Undichtigkeit der Heizungsanlage des Trockenraums und dehnte sich rasch aus, so daß die zur Hilfeleistung herbeigeeilten Feuerwehren von Gutach und Hornberg sich nur noch auf den Schutz der dicht neben dem Brandherd gelegenen Wirtschaft „Zum Stern“ beschränken konnten, was auch vollaus gelang. Der Fabriksschaden wird auf etwa 50 000, der Gebäudeschaden auf 40 000 Reichsmark geschätzt.

## Wieder ein Auto zwischen Bahnschranken.

Baden, 22. März. Dank der Entschlossenheit des Bahnwarts Gerold wurde hier gestern Abend ein schweres Unglück verhütet. Bei der Schinnagelischen Mühle fuhr ein Auto in die geschlossene Bahnschranke, als der Amorbacher Zug bereits in bedenklicher Nähe war. Gerold gelang es, den Zug zum Halten zu veranlassen.

## Ein gefährliches Spiel mit Pfeil und Bogen.

Oberkirch, 23. März. Der achtjährige Sohn des Bierführers Bogt vergnügte sich auf dem Schulplatz mit Pfeilschießen. Um seine Schießkunst zu zeigen, stellte er das dreijährige Pflöckchen des Schuldieners Bähler an eine Wand, schöß auf dieses und traf so unglücklich das linke Auge, daß dem Knaben nach einer Operation in der Augenklinik in Offenburg das Auge herausgenommen werden mußte.

## Nach Unterschlagung städt. Gelder geflüchtet.

Mühlheim, 23. März. Der seit 1923 in der Stadtverwaltung beschäftigte Buchhalter Wilhelm Schwarz ist nach Unterschlagung städtischer Gelder flüchtig gegangen. Schwarz hat in Stellvertretung des Stadtrechners Gelder eingenommen, die er nicht oder nicht vollständig buchte und für sich verwendete. Er benützte den nächsten Augenblick vor seiner Abreise vom Kassengeschäft dazu, von den städtischen Konten bei den Banken den Betrag von 8000 Mark abzuziehen und damit flüchtig zu gehen. Gegen Schwarz ist Haftbefehl erlassen. Der Schaden der Stadt ist durch Versicherung gedeckt.

## 40 Jahre städtische Handelsschule Lahr.

Lahr, 22. März. Mit der diesjährigen Schulkonferenz verbindet unsere Handelsschule die Feier ihres 40jährigen Bestehens als städtische Lehranstalt. Der von Direktor Raft aus diesem Anlaß herausgegebenen Denkschrift ist zu entnehmen, daß die Schule seinerzeit mit 3 Kurzen und 69 Schülern eröffnet wurde, etwas später für die damaligen Verhältnisse in unserer weltbekanntesten Industriestadt, da die planmäßige Ausbildung der jungen Kaufleute in Karlsruhe bereits 1825, in Pforzheim 1859, in Freiburg 1866, in Mannheim 1869 und in Konstanz 1885 eingeführt wurde. Hauptächlich setzte Geh. Kommerzienrat Otto Stöcker mit Unterstützung der Handelskammer sich für die Gründung der Handelsschule ein und diese legte auf eine Eingabe von 29 jungen Kaufleuten in einer Sonderbesitzung am 29. August 1882 die Richtlinien fest. Ende September wurde zur Einführung eines fremdsprachlichen Unterrichts der Cand. phil. Franz Keil aus Freiburg für je einen französischen, englischen und italienischen Kurs verpflichtet. Das Fehlen von Mitteln und geeigneten Lehrkräften brachte im Laufe der ersten Jahre Schwierigkeiten, dazu kam die Raumfrage. Da ermittelte die Handelskammer vom Staate einen Zuschuß von 2500 Mark, und Oberbürgermeister Dr. Schluher am 1. August 1889 den Beschluß des Stadtrats, die Schule der Stadt zu unterstützen. Das Statut schuf eine Handelsschulkommission von 5 Mitgliedern, legte 3 Jahreskurse mit 4—8 Wochenstunden und ein vom Lehrherrn zu entrichtendes Schulgeld von 24 Mark fest. Im Schulplan finden wir Korrespondenz, Geographie, Buchführung, Buchhaltung, Rechnen und fremde Sprachen. Die Stadt erhielt vom Staate einen jährlichen Zuschuß von 400 Mark. Nun folgte ein steter Aufstieg unter einer städtischen Schulkommission, vom Jahre 1895 an wurden sämtliche in der Stadt beschäftigten Kaufmannslehrlinge und Gehilfen zum Besuch der drei Jahreskurse verpflichtet und das Statut im August 1898 durch Staatsgesetz erachtet. Im Jahre 1902 wurde die erste Mädchenklasse mit 33 Schülerinnen eröffnet und bald folgte eine bedeutende Erweiterung des gesamten Unterrichts. Reallehrer Brenneisen wurde als erster Handelslehrer im Hauptamt verpflichtet. Der erste Handelsschulrat setzte sich folgender-

maßen zusammen: Oberbürgermeister Dr. Altsch, Handelslehrer Brenneisen, Stadtrat W. Kopp, Frau Kaufmann, H. Krämer, Kaufmann A. Viehberg, Kaufmann A. Schmid, Fabrikdirektor Schopfer und Fabrikant D. Weil. In die Entwicklung fiel der Weltkrieg, 212 Schüler traten in den Heeresdienst, 13 kamen nicht mehr zurück. Der Unterricht ruhte in allem ein Jahr lang. Nach dem Zusammenbruch und Auflösung der Garnison wurde das Garnisonslazarett für die Aufnahme der Handelsschule umgebaut und im Mai des Jahres 1923 bezogen. Am 12. April 1921 wurde die erste Klasse der neu angegliederten höheren Handelsschule mit 31 Schülern eröffnet, der im nächsten Jahre bereits eine zweite Klasse angefügt werden konnte. Direktor Brenneisen starb bereits im Alter von 54 Jahren am 28. April 1925, geachtet und beliebt als Leiter, Lehrer und Mitbürger. 1925/26 wurde eine einjährige Abteilung an die höhere Handelsschule angegliedert und bereits 1927 konnte die Schule mit der Abgangsprüfung ihren Schülern die mittlere Reife verleihen. Das Lehrpersonal ist inzwischen auf 21 Lehrkräfte gestiegen. Die außerordentliche Entwicklung der Handelsschule in den vier Jahrzehnten als städtische Lehranstalt verdient sicher allgemeine Bewunderung. An Anerkennung und Glückwünschen wird es sicherlich an ihrem Ehrentage nicht fehlen.

Lörrach, 20. März. (25 Jahre Handelsschule.) Die Handelsschule Lörrach kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde von der Stadtverwaltung unter Führung des verstorbenen Bürgermeisters Grether 1904 ins Leben gerufen unter der Leitung von Oberbürgermeister Dr. Gugelmeier ausgebaut und wird heute im gleichen Geiste unter Bürgermeister Dr. Grafer weitergeführt. Am 26. September 1904 wurde die Schule mit 31 Schülern eröffnet. Bis 1909 wurde der Unterricht von Lehrern der Volks- und Bürgerschule nebenamtlich erteilt. 1922 wurde der Pflichtschule die Handelsjahresschule, 1925 die zweijährige höhere Handelsschule angeschlossen. Der höchste Schülerstand war 1923 mit über 400 Schülern. Das Lehrpersonal beträgt jetzt 10 ohne die Nebenlehrer.

## Auszeichnung für einen badischen Flieger.

Bruchsal, 23. März. Eine besondere Auszeichnung wurde einem Sohn der Stadt, Arthur Schneider, zuteil, der von den Junkerwerken die goldene Junkernadel für für besondere fliegerische Leistungen in Bolivien verliehen erhielt. Schneider, der über ein Jahr den Junkermaschinen durch sein vorbildliches Fliegen zu großem Ansehen verholfen hat, verbringt seinen vierwöchentlichen Urlaub in seiner Heimatstadt Bruchsal.

## Die Rettungsmedaille für einen Volksschüler.

Pforzheim, 23. März. Das Staatsministerium hat dem Volksschüler Willi Härtweg, Sohn des Kriminalsekretärs Fr. Härtweg in Pforzheim, der unter eigener Lebensgefahr einen Knaben vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, die bad. Rettungsmedaille verliehen und seinem Vater als gesetzlichen Vertreter ausgedrückt.

Pforzheim, 22. März. (Meteor.) Am hiesigen Marktberg, eine Anhöhe im Norden der Stadt, von welcher man eine weite Aussicht hat, beobachteten einige Gäste des dort befindlichen Kaffees abends 9.15 Uhr ein schönes Meteor, das langsam am Himmel von West nach Ost zog und gegen Entingen zu niederging. Die Erscheinung dauerte etwa eine Minute.

## 70. Geburtstag von Kommerzienrat Fremery.

Am Freitag konnte in Baden-Baden Kommerzienrat Dr. Max Fremery die Feier seines 70. Geburtstags begehen. Dr. Fremery ist einer der bedeutendsten Männer in der wissenschaftlichen Bearbeitung und technischen Organisation der Kunststoff-Fabrikation. Die von ihm begründeten Vereinigten Kunststoffwerke Elberfeld umfassen jetzt die großen Werke von Oberbruch im Rheinland, Kettlerbach bei Frankfurt, Sydewau bei Stettin, Oberburg am Main und andere Werke in Deutschland, der Schweiz und Österreich und Tschechoslowakei, in denen viele Tausende von Arbeitern und Angestellten beschäftigt werden.

Malsch (Amt Wiesloch), 21. März. (Beerdigung.) Golden lachte die Frühlingsabende, als am Mittwoch ein großer Trauerzug unter den Klängen der hiesigen Musikkapelle einen geachteten Mitbürger, Kaufmann Jakob Koch, zur letzten Ruhestätte geleitete. Seit drei Jahrzehnten eifrig begeisterter Sänger im Männergesangsverein Frohinn, wie auch im Cäcilienverein hier, war Koch seit acht Jahren 1. Vorstand des Gesangsvereins. Wehmütigen Herzens sangen die Sänger ihrem Vorstand den Abschiedsgruß „Stumm schläft der Sänger“, während der Cäcilienverein „Herr gib ihm die ewige Ruh“ erklingen ließ. Am Grabe gedachte Bürgermeister Fleckenstein der verdienstvollen Lebensarbeit des Verstorbenen. Der Musikverein, der Turnverein, seine Kameraden des Jahrgangs 1875 würdigten in Ansprachen die Verdienste ihres lieben Mitbruders. Ein Trauerchoral des Musikvereins beendete die Feier.

# BODENSEE

Verbringen Sie Ostern, die Blütezeit, den Frühling

an den malerischen Ufern des Bodensees und seiner an Naturschönheiten unvergleichlichen Umgebung. Vorzügliche Hotels und Pensionen für alle Ansprüche, bieten beste Unterkunft. Illustrierte Bodenseeführer mit Hotelpreisen versenden kostenlos die Verkehrsblöcher: Konstanz, Lindau, Friedrichshafen, Bregenz, Rorschach, St. Gallen, Riva, Heiden, Walzenhausen, Romanshorn, Schaffhausen, Neuhausen, (Rheinfall), Felskirch, Dornbirn, Schruns, Ueberlingen, Meersburg, Langenargen, Ravensburg.

### Bruteier

Barnevelter-Hühner, dopp. gesäumt, schwere steifbraune Eier legend, sehr gute Peger, a St. 40 Pf. (1926) Geflüchtete Schmitz, Karlsruhe-Daglanden, Krämerstraße 15.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Offenburg.

h. Rehl, 22. März. (Durch ein durchgebranntes Pferd schwer verletzt.) Auf dem über dem Rhein gelegenen Strahburger Rennplatz warf ein Pferd seinen Trainer ab und ging durch den Weg nach Rehl über die Rheinbrücke. In schärfstem Tempo raste es hier durch die Hauptstraße und warf einen 30jährigen Mann um, der mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Ein Auto, welches dem Anstreicher nachgefolgt wurde, konnte ihn einfangen, sodaß weiteres Unglück verhütet werden konnte.

ie. Korf, 20. März. (Verdigung.) Gestern nachmittag bewegte sich hier ein großer Trauerzug zum Friedhof. Galt es doch, dem verdienten Allgemeindererger Georg Lubbecker I. das letzte Geleit zu geben. Der Verlebte, der 82 Jahre alt geworden ist, wirkte 35 Jahre hindurch als Gemeindererger, sodaß er bei seiner Pensionierung am 1. April 1919 auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken konnte.

x. Gengenbach, 22. März. Nach dem Gemeinderatsbericht ist der Voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1929/30 aufgestellt und soll am 5. April 1929 dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vorgelegt werden. Zur Deckung des ungedeckten Aufwandes ist eine Umlage von 1,08 M für Viegenhaftvermögen, 0,43 M für Betriebsvermögen und 8,20 M für Gewerbeertrag erforderlich. Das Bürgergeld soll vom neuen Jahre ab von 24 M auf 48 M erhöht werden. — Hans Erpf, Lehrer an der Schule, ist als Hauptlehrer nach Diersburg, Amt Offenburg, angewiesen; er hat die neue Stelle am 8. April anzutreten.

R. Fahr, 20. März. (Autolinie Fahr-Diersburg.) Da, wie gemeldet, das Finanzministerium die geplante Autolinie Fahr-Friesenheim-Diersburg auf Einspruch der Reichsbahn wegen der befürchteten Schädigung auf der Teilstrecke Fahr-Friesenheim abgelehnt hat, wird jetzt der Vorschlag erörtert, die Linie von hier über Heiligenzell-Sarweier-Oberhoffheim nach Diersburg zu legen. Es wäre dann nur der jetzige, nur etwa 2 Kilometer lange Privatbesitz-Gemeindeweg von Oberweier nach Oberhoffheim entsprechend auszubauen, für den Kreis Offenburg gewiß keine unerschwingliche Aufgabe.

(.) Ringsheim (Amt Fahr), 22. März. (Wied vom Auto überfahren.) Einem Ziegeleibehrer riß sich ein frisch gekauftes, an einen Baum angebundenes Pferd los und rannte davon. Auf der Landstraße lief es in ein Auto hinein, das das Pferd überfuhr. Das Pferd erlitt einen Wirbelsäulenbruch, an dem es einging.

f. Oppenau, 19. März. Am Sonntag fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung der Deutschen Volkspartei statt, in der der Landtags-Spitzenkandidat unseres Wahlkreises, Dr. Keller aus Offenburg über die heute allgemein interessierenden Probleme, wie Reparationsverhandlungen, Dawesplan, Steuerpolitik, Kolonialfragen usw. sprach und allgemeinen Beifall fand. Eine lebhafte Diskussion schloß sich an.

rt. Seppenhofen, 20. März. (Fahnenweihe und Sängertreffen des Schwarzwaldbau-Sängerbundes.) Der M.G.S.R. Seppenhofen wird am 8. und 9. Juni das Fest seines 10-jährigen Bestehens, verbunden mit Fahnenweihe, festlich begehen. Es wird eine Veranstaltung größeren Stiles werden, die sich teils in der Löffinger Festhalle, teils auf dem Seppenhofener Festplatz abspielen wird. Hierbei werden sich die Gesangsvereine des Schwarzwaldbau-Sängerbundes ein Stellchen geben. Auf Wunsch der einzelnen Vereine werden die von ihnen vortragenden Chöre beurteilt werden. Zur Beurlaubung der Chöre sind vorgesehen: Musikdirektor Bier, Musikdirektor Bierle und Hauptlehrer Zwinger. Bei ungünstiger Witterung finden die ganzen Veranstaltungen in der Löffinger Festhalle statt.

Kreis Willingen.

Leiberg, 21. März. (Frühjahrskongresse in Leiberg.) Am 30. April werden in Leiberg die süddeutschen Brauerei- und Mälzerei-Vereine zu einer Tagung zusammenkommen, der sich am 1. und 2. Mai die Versammlung der Badischen Mälzereibetriebe anschließen wird. Für den 24. bis 26. Mai ist die Haupttagung des Verbandes badischer Genossenschaften vorgesehen und vom 8. bis 10. Juni wird der Badische Mälzereiverband in Leiberg seine Hauptversammlung abhalten.

Leiberg, 21. März. (Bürgerausschuß.) Der hiesige Bürgerausschuß besaß in seiner Sitzung u. a. auch mit der Abänderung der Fuhrtaxiordnung, die mit allen gegen zwei Stimmen genehmigt wurde. Eine lebhafte Debatte löste die Beantwortung der Erhebung eines Fremdenverkehrsbeitrages aus. Diese Verkehrsabgabe soll von den am Fremdenverkehr interessierten Kreisen erhoben werden. Die Mittel zu den verschiedensten Propagandaausgaben des Kurorts wurden bisher durch freiwillige Beiträge aufgebracht. Gegen diese Abgabe machte sich eine ziemlich heftige Opposition bemerkbar, doch wurde die entsprechende Vorlage trotzdem mit 33 gegen 25 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Dagegen stimmte der größte Teil des Zentrums und die Sozialdemokraten.

Willingen, 22. März. (Sparfassen-Direktor Glunz gestorben.) Unerwartet ist an einer Lungenerkrankung der Direktor der Städtischen Sparkasse, Albert Glunz, gestorben. Er hatte die hiesige Sparkasse 20 Jahre hindurch auf das gewissenhafteste geleitet, nachdem er vorher Vorstand der Sparkasse von Diersweiler im Saargebiet war. Der Verstorbene hand im 54. Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder.

Willingen, 22. März. (Für die Errichtung eines Mutterheims in Donaueschingen erhöhte der Kreisrat sein zinsloses Darlehen auf 35 000 RM. Zur Senkung der Hagelversicherungsprämie im Kreisgebiet werden 30 000 RM. ausgeworfen. Die Kreiswege Willingen-Oberesbach-Kappel-Niederesbach, auf denen die neue Autolinie verkehrt, werden als Kreisstraßen übernommen. Die privaten Kraftwagenlinien Peterszell-Königsfeld und Schweningen-Süd Dürheim-Suntalben werden genehmigt.)

Willingen, 22. März. (Zum Kreisrat.) Der Kreisrat erhöhte sein zinsloses Darlehen für die Errichtung eines Mutterheims in Donaueschingen auf 35 000 RM. — Die für die neue Autolinie Oberesbach-Niederesbach in Anspruch genommenen Kreiswege werden in Kreisstraßen verwandelt. Der Kreisrat ist bereit, bis zu einer Versicherungssumme von 30 000 RM. wieder 15 Prozent zur Senkung der Hagelversicherungsprämie zu bewilligen.

Willingen, 22. März. (Todesfall.) Der Direktor der Städtischen Sparkasse, Albert Glunz, ist heute im Alter von 54 Jahren gestorben. Er leitete zwanzig Jahre lang die Sparkasse, früher war er längere Zeit im Bankhaus Krebs in Freiburg tätig.

Kreis Konstanz.

Singen a. S., 20. März. (Die Neben am Hohentwiel.) Trotz der großen Kälte haben die neuen Nebenanlagen an der Südseite des Hohentwiels bis auf wenige Ausnahmen gut überwintert. So ist die Hoffnung vorhanden, daß bis 1932 erstmals wieder roter Hohentwieltrunk getrunken werden kann, nachdem die früheren Nebenanlagen während des Krieges von früheren Pächtern vollständig ausgerottet worden waren.

Radolfzell, 22. März. (Strandbadverbesserungen.) Die Stadtgemeinde Radolfzell beabsichtigt für das im vorigen Jahre errichtete Strandbad weitere Sportgeräte, ein Sprunggerät und eine Wasserrettungsbahn zu beschaffen. Auf der Netznau, in unmittelbarer Nähe, soll eine Fremdenunterkunft mit 12 Fremdenzimmern geschaffen werden. Im Voranschlag sind für diese Zwecke 42 000 RM. angefordert.

(!) Radolfzell, 22. März. (Die Eisdecke auf dem Untersee.) Der Untersee ist immer noch zugefroren. Die warme Witterung der letzten Tage hat dem Eis allerdings schwer zugehakt, sodaß es nicht mehr betreten werden kann. Immerhin wird es noch eine Zeit

dauern, bis das Eis vollständig verfliehet. Die Schiffahrt dem Untersee liegt nunmehr volle acht Wochen still. Die Tat, daß der See bis Ende März zugefroren ist, dürfte in der Geschichte des Sees einzig dastehen. Alte Chroniken wissen nur zu berichten, daß der See bis Mitte oder Ende Februar zugefroren ist.

Heberlingen, 21. März. (Auflösung der Wälderwangenvereine.) Die in der Wälderwangenvereine für den Bezirk Heberlingen zusammengeschlossenen Wälder beschäftigten sich mit den Gedanken der Gründung zweier freien Genossenschaften für die Stadt und für die Landgemeinden. Diese Bestrebungen ergaben sich der Schwierigkeit, die für die Wälder der Stadt und der Landgemeinden verschiedenartig gelagerten Interessen in einer Organisationsnachhaltigkeit vertreten zu können. Eine dieser Tage abgehaltene Versammlung konnte noch zu keinem Beschluß führen.

Konstanz, 20. März. (Emanuel von Bodmann-Aufführungen.) Das Stadttheater in Konstanz veranstaltete kürzlich Emanuel von Bodmann-Abende, zu dessen Einführung der Direktor selbst aus seinen Dichtungen einen zahlreichen Publikum vorstellte. Das zweite Teil des Abends bildete die Aufführung von Bodmanns Tragedie in einem Aufzuge „Das Kleinod der von den Dichtern mit Liebe und Einklebung zu einer ersten lebendigen Wirkung herausgebracht wurde, und als starkes inneres Erlebnis bei der Zuhörerschaft wirkte. — Des Dichters Tragedie „Kreuzfahrt“, die von der württembergischen Volksbühne in Konstanz aufgeführt wurde, erzielte überall eine starke Wirkung. Wenn sie auch mancherorts neben dem Erfolg um einer vermeintlichen Tendenz willen auf Widerspruch stieß. Die Tragedie ist aber, alle Bodmann'schen Dramen, frei von Tendenz. Sie stellt ein Schauspiel mit tragischem Ausgang dar, weiter nichts.

Aus den Nachbarländern.

Friedrichshafen, 22. März. (Das Befinden der bei dem Drama auf dem Bodensee Verunglückten.) Die bei dem Eisbruch auf dem Bodensee Verunglückten sind nun bis auf den 37-jährigen alten Alofer aus dem Lindecker Krankenhaus entlassen worden. Die übrigen Verunglückten sind nicht erkranken. Dagegen liegt Alofer anhaltend die ganze Unglücksnacht mit nassen Kleidern anhalten mußte, noch im Bett, da ihm vor einigen Tagen ein paar Zehen abgenommen werden mußten. Ob nicht noch weitere Eingriffe notwendig werden, kann nicht mit Bestimmtheit verurteilt werden. Die Leiche des dritten Verunglückten ist immer noch nicht gefunden worden.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur in Grad Celsius, Relative Feuchtigkeit, Niederschlag in mm, Schneehöhe in cm, Windrichtung. Rows include Karlsruhe, Heilbronn, Stuttgart, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht. Ein Schneesturm, der am Ende des nordwestlichen Tiefdruckgebietes als Ausläufer über das Rheingebiet, hat uns heute früh vorübergehend leichten Regen gebracht. Auf seiner Rückseite folgte ein kräftiges, vom Nordwesten ausziehendes Hochdruckgebiet, in dem sich die Witterung wieder mit einer heftigen für längere Zeit die Luftzufuhr aus dem Nordwesten und dem veränderten Wetter behält.

Wetterausblick für Sonntag, den 24. März. Aufsteigend und wieder mehr trocken bei schwacher Luftbewegung. Unablässig mild.

Wasserstand des Rheins. Basel, 23. März, morgens 6 Uhr: 0 Stm., abends 8 Uhr: 1 Stm. Mannheim, 23. März, morgens 6 Uhr: 2 Stm., abends 8 Uhr: 3 Stm. Karlsruhe, 23. März, morgens 6 Uhr: 3 Stm., abends 8 Uhr: 4 Stm. Straßburg, 23. März, morgens 6 Uhr: 4 Stm., abends 8 Uhr: 5 Stm. Regensburg, 23. März, morgens 6 Uhr: 5 Stm., abends 8 Uhr: 6 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 6 Stm., abends 8 Uhr: 7 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 7 Stm., abends 8 Uhr: 8 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 8 Stm., abends 8 Uhr: 9 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 9 Stm., abends 8 Uhr: 10 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 10 Stm., abends 8 Uhr: 11 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 11 Stm., abends 8 Uhr: 12 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 12 Stm., abends 8 Uhr: 13 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 13 Stm., abends 8 Uhr: 14 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 14 Stm., abends 8 Uhr: 15 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 15 Stm., abends 8 Uhr: 16 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 16 Stm., abends 8 Uhr: 17 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 17 Stm., abends 8 Uhr: 18 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 18 Stm., abends 8 Uhr: 19 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 19 Stm., abends 8 Uhr: 20 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 20 Stm., abends 8 Uhr: 21 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 21 Stm., abends 8 Uhr: 22 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 22 Stm., abends 8 Uhr: 23 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 23 Stm., abends 8 Uhr: 24 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 24 Stm., abends 8 Uhr: 25 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 25 Stm., abends 8 Uhr: 26 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 26 Stm., abends 8 Uhr: 27 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 27 Stm., abends 8 Uhr: 28 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 28 Stm., abends 8 Uhr: 29 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 29 Stm., abends 8 Uhr: 30 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 30 Stm., abends 8 Uhr: 31 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 31 Stm., abends 8 Uhr: 32 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 32 Stm., abends 8 Uhr: 33 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 33 Stm., abends 8 Uhr: 34 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 34 Stm., abends 8 Uhr: 35 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 35 Stm., abends 8 Uhr: 36 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 36 Stm., abends 8 Uhr: 37 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 37 Stm., abends 8 Uhr: 38 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 38 Stm., abends 8 Uhr: 39 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 39 Stm., abends 8 Uhr: 40 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 40 Stm., abends 8 Uhr: 41 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 41 Stm., abends 8 Uhr: 42 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 42 Stm., abends 8 Uhr: 43 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 43 Stm., abends 8 Uhr: 44 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 44 Stm., abends 8 Uhr: 45 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 45 Stm., abends 8 Uhr: 46 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 46 Stm., abends 8 Uhr: 47 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 47 Stm., abends 8 Uhr: 48 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 48 Stm., abends 8 Uhr: 49 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 49 Stm., abends 8 Uhr: 50 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 50 Stm., abends 8 Uhr: 51 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 51 Stm., abends 8 Uhr: 52 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 52 Stm., abends 8 Uhr: 53 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 53 Stm., abends 8 Uhr: 54 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 54 Stm., abends 8 Uhr: 55 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 55 Stm., abends 8 Uhr: 56 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 56 Stm., abends 8 Uhr: 57 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 57 Stm., abends 8 Uhr: 58 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 58 Stm., abends 8 Uhr: 59 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 59 Stm., abends 8 Uhr: 60 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 60 Stm., abends 8 Uhr: 61 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 61 Stm., abends 8 Uhr: 62 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 62 Stm., abends 8 Uhr: 63 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 63 Stm., abends 8 Uhr: 64 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 64 Stm., abends 8 Uhr: 65 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 65 Stm., abends 8 Uhr: 66 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 66 Stm., abends 8 Uhr: 67 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 67 Stm., abends 8 Uhr: 68 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 68 Stm., abends 8 Uhr: 69 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 69 Stm., abends 8 Uhr: 70 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 70 Stm., abends 8 Uhr: 71 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 71 Stm., abends 8 Uhr: 72 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 72 Stm., abends 8 Uhr: 73 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 73 Stm., abends 8 Uhr: 74 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 74 Stm., abends 8 Uhr: 75 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 75 Stm., abends 8 Uhr: 76 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 76 Stm., abends 8 Uhr: 77 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 77 Stm., abends 8 Uhr: 78 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 78 Stm., abends 8 Uhr: 79 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 79 Stm., abends 8 Uhr: 80 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 80 Stm., abends 8 Uhr: 81 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 81 Stm., abends 8 Uhr: 82 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 82 Stm., abends 8 Uhr: 83 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 83 Stm., abends 8 Uhr: 84 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 84 Stm., abends 8 Uhr: 85 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 85 Stm., abends 8 Uhr: 86 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 86 Stm., abends 8 Uhr: 87 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 87 Stm., abends 8 Uhr: 88 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 88 Stm., abends 8 Uhr: 89 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 89 Stm., abends 8 Uhr: 90 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 90 Stm., abends 8 Uhr: 91 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 91 Stm., abends 8 Uhr: 92 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 92 Stm., abends 8 Uhr: 93 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 93 Stm., abends 8 Uhr: 94 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 94 Stm., abends 8 Uhr: 95 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 95 Stm., abends 8 Uhr: 96 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 96 Stm., abends 8 Uhr: 97 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 97 Stm., abends 8 Uhr: 98 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 98 Stm., abends 8 Uhr: 99 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 99 Stm., abends 8 Uhr: 100 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 100 Stm., abends 8 Uhr: 101 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 101 Stm., abends 8 Uhr: 102 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 102 Stm., abends 8 Uhr: 103 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 103 Stm., abends 8 Uhr: 104 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 104 Stm., abends 8 Uhr: 105 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 105 Stm., abends 8 Uhr: 106 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 106 Stm., abends 8 Uhr: 107 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 107 Stm., abends 8 Uhr: 108 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 108 Stm., abends 8 Uhr: 109 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 109 Stm., abends 8 Uhr: 110 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 110 Stm., abends 8 Uhr: 111 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 111 Stm., abends 8 Uhr: 112 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 112 Stm., abends 8 Uhr: 113 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 113 Stm., abends 8 Uhr: 114 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 114 Stm., abends 8 Uhr: 115 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 115 Stm., abends 8 Uhr: 116 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 116 Stm., abends 8 Uhr: 117 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 117 Stm., abends 8 Uhr: 118 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 118 Stm., abends 8 Uhr: 119 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 119 Stm., abends 8 Uhr: 120 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 120 Stm., abends 8 Uhr: 121 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 121 Stm., abends 8 Uhr: 122 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 122 Stm., abends 8 Uhr: 123 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 123 Stm., abends 8 Uhr: 124 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 124 Stm., abends 8 Uhr: 125 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 125 Stm., abends 8 Uhr: 126 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 126 Stm., abends 8 Uhr: 127 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 127 Stm., abends 8 Uhr: 128 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 128 Stm., abends 8 Uhr: 129 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 129 Stm., abends 8 Uhr: 130 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 130 Stm., abends 8 Uhr: 131 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 131 Stm., abends 8 Uhr: 132 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 132 Stm., abends 8 Uhr: 133 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 133 Stm., abends 8 Uhr: 134 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 134 Stm., abends 8 Uhr: 135 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 135 Stm., abends 8 Uhr: 136 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 136 Stm., abends 8 Uhr: 137 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 137 Stm., abends 8 Uhr: 138 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 138 Stm., abends 8 Uhr: 139 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 139 Stm., abends 8 Uhr: 140 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 140 Stm., abends 8 Uhr: 141 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 141 Stm., abends 8 Uhr: 142 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 142 Stm., abends 8 Uhr: 143 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 143 Stm., abends 8 Uhr: 144 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 144 Stm., abends 8 Uhr: 145 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 145 Stm., abends 8 Uhr: 146 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 146 Stm., abends 8 Uhr: 147 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 147 Stm., abends 8 Uhr: 148 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 148 Stm., abends 8 Uhr: 149 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 149 Stm., abends 8 Uhr: 150 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 150 Stm., abends 8 Uhr: 151 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 151 Stm., abends 8 Uhr: 152 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 152 Stm., abends 8 Uhr: 153 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 153 Stm., abends 8 Uhr: 154 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 154 Stm., abends 8 Uhr: 155 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 155 Stm., abends 8 Uhr: 156 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 156 Stm., abends 8 Uhr: 157 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 157 Stm., abends 8 Uhr: 158 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 158 Stm., abends 8 Uhr: 159 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 159 Stm., abends 8 Uhr: 160 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 160 Stm., abends 8 Uhr: 161 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 161 Stm., abends 8 Uhr: 162 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 162 Stm., abends 8 Uhr: 163 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 163 Stm., abends 8 Uhr: 164 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 164 Stm., abends 8 Uhr: 165 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 165 Stm., abends 8 Uhr: 166 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 166 Stm., abends 8 Uhr: 167 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 167 Stm., abends 8 Uhr: 168 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 168 Stm., abends 8 Uhr: 169 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 169 Stm., abends 8 Uhr: 170 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 170 Stm., abends 8 Uhr: 171 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 171 Stm., abends 8 Uhr: 172 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 172 Stm., abends 8 Uhr: 173 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 173 Stm., abends 8 Uhr: 174 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 174 Stm., abends 8 Uhr: 175 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 175 Stm., abends 8 Uhr: 176 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 176 Stm., abends 8 Uhr: 177 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 177 Stm., abends 8 Uhr: 178 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 178 Stm., abends 8 Uhr: 179 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 179 Stm., abends 8 Uhr: 180 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 180 Stm., abends 8 Uhr: 181 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 181 Stm., abends 8 Uhr: 182 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 182 Stm., abends 8 Uhr: 183 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 183 Stm., abends 8 Uhr: 184 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 184 Stm., abends 8 Uhr: 185 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 185 Stm., abends 8 Uhr: 186 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 186 Stm., abends 8 Uhr: 187 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 187 Stm., abends 8 Uhr: 188 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 188 Stm., abends 8 Uhr: 189 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 189 Stm., abends 8 Uhr: 190 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 190 Stm., abends 8 Uhr: 191 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 191 Stm., abends 8 Uhr: 192 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 192 Stm., abends 8 Uhr: 193 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 193 Stm., abends 8 Uhr: 194 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 194 Stm., abends 8 Uhr: 195 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 195 Stm., abends 8 Uhr: 196 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 196 Stm., abends 8 Uhr: 197 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 197 Stm., abends 8 Uhr: 198 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 198 Stm., abends 8 Uhr: 199 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 199 Stm., abends 8 Uhr: 200 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 200 Stm., abends 8 Uhr: 201 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 201 Stm., abends 8 Uhr: 202 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 202 Stm., abends 8 Uhr: 203 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 203 Stm., abends 8 Uhr: 204 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 204 Stm., abends 8 Uhr: 205 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 205 Stm., abends 8 Uhr: 206 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 206 Stm., abends 8 Uhr: 207 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 207 Stm., abends 8 Uhr: 208 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 208 Stm., abends 8 Uhr: 209 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 209 Stm., abends 8 Uhr: 210 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 210 Stm., abends 8 Uhr: 211 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 211 Stm., abends 8 Uhr: 212 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 212 Stm., abends 8 Uhr: 213 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 213 Stm., abends 8 Uhr: 214 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 214 Stm., abends 8 Uhr: 215 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 215 Stm., abends 8 Uhr: 216 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 216 Stm., abends 8 Uhr: 217 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 217 Stm., abends 8 Uhr: 218 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 218 Stm., abends 8 Uhr: 219 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 219 Stm., abends 8 Uhr: 220 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 220 Stm., abends 8 Uhr: 221 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 221 Stm., abends 8 Uhr: 222 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 222 Stm., abends 8 Uhr: 223 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 223 Stm., abends 8 Uhr: 224 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 224 Stm., abends 8 Uhr: 225 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 225 Stm., abends 8 Uhr: 226 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 226 Stm., abends 8 Uhr: 227 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 227 Stm., abends 8 Uhr: 228 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 228 Stm., abends 8 Uhr: 229 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 229 Stm., abends 8 Uhr: 230 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 230 Stm., abends 8 Uhr: 231 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 231 Stm., abends 8 Uhr: 232 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 232 Stm., abends 8 Uhr: 233 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 233 Stm., abends 8 Uhr: 234 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 234 Stm., abends 8 Uhr: 235 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 235 Stm., abends 8 Uhr: 236 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 236 Stm., abends 8 Uhr: 237 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 237 Stm., abends 8 Uhr: 238 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 238 Stm., abends 8 Uhr: 239 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 239 Stm., abends 8 Uhr: 240 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 240 Stm., abends 8 Uhr: 241 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 241 Stm., abends 8 Uhr: 242 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 242 Stm., abends 8 Uhr: 243 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 243 Stm., abends 8 Uhr: 244 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 244 Stm., abends 8 Uhr: 245 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 245 Stm., abends 8 Uhr: 246 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 246 Stm., abends 8 Uhr: 247 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 247 Stm., abends 8 Uhr: 248 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 248 Stm., abends 8 Uhr: 249 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 249 Stm., abends 8 Uhr: 250 Stm. Brünn, 23. März, morgens 6 Uhr: 250 Stm., abends 8 Uhr: 251 Stm. Wien, 23. März, morgens 6 Uhr: 251 Stm., abends 8 Uhr: 252 Stm. Budapest, 23. März, morgens 6 Uhr: 252 Stm., abends 8 Uhr: 253 Stm. Brno, 23. März, morgens 6 Uhr: 253 Stm., abends 8 Uhr: 254 Stm. Prag, 23. März, morgens 6 Uhr: 254 Stm., abends 8 Uhr: 255 Stm. Pilsen, 23. März, morgens 6 Uhr: 255 Stm., abends 8 Uhr: 256 Stm. Olomouc, 23. März, morgens 6 Uhr: 256

# Scarlett Trent

Der Roman eines starken Mannes  
von Ernst Philipps

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin.

Magdalen verheiratet

Heute war ihm der größte Sieg beschieden worden. Er war jetzt Millionär — einer der Gewaltigsten der Welt! Der jüngere Mann, seine Trommel und noch eine Affentafel vollgepackt, machte sich zum Aufbruch bereit. Ehrfürchtig wogte es es, seinen Chef zu hören.

„Kann ich noch etwas für Sie erledigen, Herr Trent?“ Der Angeprochene fuhr aus seinen Grübeln auf und schrie in die Weltlichkeit zurück. Sein Blick schweifte durch das Zimmer und stellte fest, daß keine Schriftstücke zurückgelassen waren. Dann betete er ihn auf den Angehörigen.

„Nichts mehr,“ sagte er mit einer Kopfbewegung. „Sie können Es war bezeichnend für ihn, daß trotz der Stunde des Triumphes sein Ton immer noch kühl und barsch klang. Die Worte, die den anderen bedrückten, blieben ihm beinahe in der Kehle stecken.

„Ich möchte — ich bitte um Verzeihung, Herr Trent — ich habe mit Ihnen zu Ihrem glänzenden Erfolg meinen Glückwunsch ausgesprochen.“

Scarlett Trent nickte ihm kühl.

„Was wissen Sie davon? Im was kümmern Sie sich?“ Der andere senkte und schweigend eingeschüchelt. Er hatte schon häufig geschwiegen, daß sein Chef diesmal ungewöhnlich sein würde, daß ein Wort des Glückwunsches, zu gelegener Zeit genügt, einen Jüngling in dem Mann wecken würde, der trotz seines Reichtums heute noch ein Vermögen hinzuverdient hatte. Er besaß eine junge Frau, die von Tag zu Tag dahinschwand, und es würde keine allzulange Zeit dauern, da ihm eine Rantnote, selbst eine noch so kleine, sehr gute Dienste leisten würde. Strebtwegen hatte er geiprochen. Er sah ein, daß er einen Irrtum begangen hatte.

„Verzeihung, Herr Trent,“ sagte er lächelnd. „Es ist mir natürlich bekannt, daß die Herren für ihre Anteile des Kaufmanns-Syndikats eine enorme Summe bezahlt haben. Das geht mich allerdings nichts an, und ich bedauere, daß ich mich zu einigen Bemerkungen habe hinreißen lassen.“

„Auf Wiedersehen!“ Trent lächelte den Hut und schritt widerstrebend dem Hause zu, erfuhr von dem Bewußtsein, daß ihm etwas Wunderbares aus dem Geiste gekommen sei. Er verlor sich in Gedanken, und einmal blieb er stehen, einen kleinen Hund zu streicheln, den er gewöhnlich über sich und als er über das Grasfeld ging, pfändete er eine weiße Rose und fragte sich, weshalb diese ihm an sie erinnerte.

## X.

„Auf Wiedersehen!“ Trent lächelte den Hut und schritt widerstrebend dem Hause zu, erfuhr von dem Bewußtsein, daß ihm etwas Wunderbares aus dem Geiste gekommen sei. Er verlor sich in Gedanken, und einmal blieb er stehen, einen kleinen Hund zu streicheln, den er gewöhnlich über sich und als er über das Grasfeld ging, pfändete er eine weiße Rose und fragte sich, weshalb diese ihm an sie erinnerte.

## XI.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

„Auf Wiedersehen!“ Trent lächelte den Hut und schritt widerstrebend dem Hause zu, erfuhr von dem Bewußtsein, daß ihm etwas Wunderbares aus dem Geiste gekommen sei. Er verlor sich in Gedanken, und einmal blieb er stehen, einen kleinen Hund zu streicheln, den er gewöhnlich über sich und als er über das Grasfeld ging, pfändete er eine weiße Rose und fragte sich, weshalb diese ihm an sie erinnerte.

## XII.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

„Auf Wiedersehen!“ Trent lächelte den Hut und schritt widerstrebend dem Hause zu, erfuhr von dem Bewußtsein, daß ihm etwas Wunderbares aus dem Geiste gekommen sei. Er verlor sich in Gedanken, und einmal blieb er stehen, einen kleinen Hund zu streicheln, den er gewöhnlich über sich und als er über das Grasfeld ging, pfändete er eine weiße Rose und fragte sich, weshalb diese ihm an sie erinnerte.

## XIII.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

„Auf Wiedersehen!“ Trent lächelte den Hut und schritt widerstrebend dem Hause zu, erfuhr von dem Bewußtsein, daß ihm etwas Wunderbares aus dem Geiste gekommen sei. Er verlor sich in Gedanken, und einmal blieb er stehen, einen kleinen Hund zu streicheln, den er gewöhnlich über sich und als er über das Grasfeld ging, pfändete er eine weiße Rose und fragte sich, weshalb diese ihm an sie erinnerte.

## XIV.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

## XV.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

## XVI.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

## XVII.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

## XVIII.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

## XIX.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

## XX.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

## XXI.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

## XXII.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

## XXIII.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

## XXIV.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

## XXV.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

## XXVI.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

## XXVII.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

## XXVIII.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.

## XXIX.

„Wo ist der vertriebene Stamm?“ fragte er, während die Mädchen ihn an seiner Seite ins Haus begleiteten.



Neu herausgetretene Abonnenten wird der bisher erschienenen Teil kostenlos nachgeliefert.

# Filmwrausch

Roman von Alfred Schirokauer

Copyright by CARL DUNCKER-Verlag Berlin. (32 Fortsetzung.)

Um acht waren sie im Atelier. Punkt neun Uhr sollten die Aufnahmen beginnen. Im Revier III summte es von den letzten Vorbereitungen. Die Beleuchtung probieren noch einmal die Lampen, der Architekt prüfte Einzelheiten, tat noch ein letztes, fügte dort ein Bild ein, hier ein schmückendes Gedächtnis, in den Kompartimentgarderoben kleideten und schminkten sich die Teilnehmer des Hochzeitsganges, der Operateur legte in der Dunkelkammer mit seinem Gehilfen Film in die Kassetten, kurz alles drängte emsig zum Beginn des großen Films hin.

Jean Palm, der berühmte Franzose, spielte den Tod. Man hatte ihn gewählt, dem Film internationale Farbe und Verkaufschance zu geben. Der Schauspieler machte sorgfältig Maste. Die ungeheure Aufgabe lockte seine Begeisterung und seine Gestaltungskraft.

In Margots Garderobe hatten ihr die Freundinnen beim Ankleiden. In der ersten Szene trug sie ein ganz schlichtes Kleid, fast genau so, wie sie es daheim in Arnoldsfeld getragen hatte. Sie war beherzt und gefaßt, pflichtbewußt und im Dienste ihrer Mission. Die Freundinnen waren stolz auf ihr Kleines und durften es sein.

Jetzt kam die Friseurin, die junge Hauptdarstellerin zu schminken. Ihr Haar trug sie wie immer, kurz und sanft und feidig gewellt. Gefällig hielt sie der kundigen Frau das Gesicht hin. Die beiden anderen sahen ihr lehrbegierig auf die Finger. Eine wahre Künstlerin schminkt sich selbst.

Die freundliche Frau nahm einen langen Stift und fuhr damit weich und fettig über Margots Gesicht. Da klopfte es. Es war das Verhängnis.

Ohne ihr „Herein!“ abzuwarten, sah Herr Kaumann, der Abteilungsleiter für Kreditgewährung, die Tür auf und trat schnell herein. Sein kluges Gesicht war grünlich-gelb, die Augenränder gerötet. Er hatte heute morgen eine Existenz verloren und wußte, was das in dieser bösen Zeit niedriger Konjunktur und verkrachteter Börse bedeutete.

Ohne zu grübeln, fuhr er die Friseurin an: „Gehen Sie hinaus! Ich habe mit den Damen zu sprechen.“

„Ich bin mitten im Schminken“, bedeutete die verdugte Frau. „Gehen Sie!“ herrschte er sie an.

Die Mädchen sahen stumm und verblüfft drein. Was war mit diesem klugen, liebenswürdigen Manne geschehen? Maulend ging die Frau hinaus. So was war ihr denn doch noch nicht passiert in ihrer langjährigen Praxis! So angefahren zu werden! Und man war beim Film doch wahrhaftig an allerhand gewöhnt. Ne — so was!

„Ja, sagen Sie mal, Herr Kaumann —?“ Irene fand zuerst Worte. Doch Kaumann unterbrach sie. Seine Lippen zuckten. Die Hände zitterten. Der Mann war nicht wiederzuerkennen. Gepeicht brachte er stotternd hervor:

„Es hat keinen Zweck, Sie zu schonen. Sie müssen doch gleich alles erfahren.“ Er strich mit dem Zeigefinger an der Innenseite des Kragens entlang, zerrte ihn, der ihn plötzlich würgte.

„Die Sache ist kurz die: Herr Heller ist heute nacht unter Hinterlassung von dreiundzwanzig Millionen Mark Schulden ins Ausland geflüchtet.“

Er starrte den Mädchen ins Gesicht, der Reihe nach, im Kreise, mit Augen, in denen ein unheimlicher weißer Funke flackerte.

Dann war Stille in der kleinen Garderobe Die schreckensgeladene Stille des vernichtenden Unheils. —

Augustus Heller hatte das große Spiel verloren. Keiner begehrte seine teuer erworbenen russischen Oelfonzessionen. Sir Harry Sinclair lehnte ab, der deutsche Petroleumkonzern lehnte ab, die deutschen Großbanken lehnten ab. In dieser heillosen Eile konnte keiner so weittragende Entschlüsse, mit Millionenausgaben im Gefolge, fassen. Als letzte Ausflucht drängte Heller um Verlängerung der Frist. Die Banken lehnten ab. Die verbündeten Amerikaner und Engländer standen schon hinter ihnen, lauerten nur auf das Versagen des kleinen Gernegroß, um dann selbst die Konzessionen billig zu erwerben.

Da gab Heller den Kampf auf. Er lag übermüdet am Boden. Die Karten hatten gelogen. Nein, nicht die Karten! Sie lügen nicht, infame Heuchlerin! Ein grenzenloser Haß gegen die kleine Margot bemächtigte sich des bankrotten Hasardeurs. Sie trug an seinem Falle die Schuld. Sie allein! Sie hatte ihn arglistig um alles gebracht, was er sich im Laufe der Jahre erspart und errungen hatte.

Er lagte eifrig auf. Auch sie hatte sich verrechnet.

Eine Weile plante er, Rache an ihr zu nehmen. Doch Feigheit überkam ihn. Mit dem Geld war sein Verstand und sein Kühler, besonnenen Mut von ihm gewichen. Er verlor den Kopf. Drang mitten in der Nacht in seine Schlafkammer, deren Schlüssel er stets bei sich trug. Raffte an Geld und Geldeswert zusammen, was er vorband, und flog mit einem Privatflugzeuge nach Paris.

Moßte hinter ihm werden, was wollte Das Spiel war zu Ende.

Kaumann hatte sich um die für den Film erforderlichen Mittel nie gekümmert. Die Kalkulation ergab einen Bedarf von 250 000 Mark. Der Kassierer hatte sie ihm auf Abruf zur Verfügung gestellt. Die Zahlungen begannen ja im großen erst mit den Aufnahmen.

Heute morgen hatte Kaumann zehntausend Mark abgeben müssen. Er fand einen auf den Kopf geschlagenen Mann in dem Kassenraum. Einen Zettel in der Hand. Stumm reichte er ihm dem Abteilungsleiter für Kreditgewährung.

„Bin pleite“, schrie Augustus Heller. Noch gestern war er Vorbild einer glänzenden Karriere gewesen. Heute kam in ihm wieder der nichtige kleine Mann zum Vorschein, nachdem der pompöse Purpurmantel des Glückes ihm von den Schultern geglitten war. „Macht, was Ihr wollt. Nach mir die Einstufung! Ich bin im Ausland in Sicherheit. Die Passiven belaufen sich auf etwa dreiundzwanzig Millionen. Aktiven gleich Null. August Heller.“

In der schüßigen Eile war ihm der verachtete Name „August“ unterlaufen. Oder vielleicht meinte er es symbolisch?

Noch lastete die elektrisch geladene Stille über der kleinen Garderobe. — „Was — bedeutet — das?“ zwang Sabine dann hervor, obwohl sie und die beiden anderen es wußten. Es im ersten Augenblicke wußten.

„Dah wir kein Geld haben, den Film zu machen“, erklärte Kaumann mit entstellter Stimme.

Irene sagte nichts. Sie war zum erstenmal fassungslos verstimmt.

Margot sah zerkrümmt vor dem Toilettenspiegel und wuschte mit einem Seidenpapier die Schminke von ihrem Gesicht, wuschte und wuschte, mit einer tödlichen Wichtigkeit. Ihr Hirn raiste. Einem Schwindler hatte sie sich hingeeben, einem, der sich bei Nacht und Nebel von seinen Pflichten stahl. Einem, der fortgelaufen war, ohne einen Gedanken an die Frau, der er die Ehe versprochen hatte.

Ihr Hirn drehte sich schwindelnd, in strudelnder Schnelle. Das Opfer war umsonst! Sie fiel gegen die Lehne des Stuhles, ihre Sinne schwammen ins Dunkel hinüber. Doch keine milde Dämonen begnadete sie. Sie konnte denken, das Unfassliche, Unausdenkliche in klarer Erkenntnis ausschöpfen. Das Opfer war vergebens gewesen. Der Film war hin. Sie hatte sich sinnlos aufgeopfert. Alles war hin.

Und da schrie sie doch auf, wild wie ein gemartertes Tier, als es sie durchzuckte, daß sie ohne Sinn und Zweck ihren Hans verloren hatte.

„Margot!“ verwies Irene überreizt.

„Ja“, sagte Kaumann und hob ohnmächtig die Schultern, „da ist nun weiter nichts zu machen. Alles ist aus. Sein Untergang ist bespiesslos wie sein Aufstieg. Es tut mir für Sie leid. Aber diese Flucht wird noch ganz andere Folgen haben.“

Er dachte an sich und die anderen Angefallenen, Familienväter wie er, und die großen und die zahllosen kleinen Gläubiger, die alles verloren. „Ich werde Herrn Palm benachrichtigen und den Atelierleiter, damit er unser Atelier anderweit vermietet. Es hat ja keinen Sinn, noch mehr Schaden zu verursachen.“

Er ging, ein gebeugter Mann, der nicht wußte, woher er am 1. August, übermorgen, die Miete nehmen sollte.

Die Mädchen blieben allein. Von draußen schwang sich arbeitslaut der Rärm des schaffenden Arbeiters herein. Den kleinen Raum erfüllte das schwere Atmen der Mädchen und Margots leises Stöhnen.

„Alles aus“, sagte Sabine. Sie sagte es ohne Klang, doch ganz laut und schnellend Klang es in die belebte Stille.

„Es geschehen eben doch keine Wunder“, klagte Irene, „auch nicht im Film.“

Die Worte schlugen auf Margot ein wie ein lausender Peitschenhieb, jagten sie blind vor Schuldgefühl dem Abgrunde zu. Sie hörte in diesen unbedachten Worten Irenes nur den zerschmetternden Vorwurf. Sie war mit diesem betrügerischen Wunder gekommen, sie hatte diesen Mann gebracht, sie hatte die Freundinnen in dieses Chaos getrieben, sie allein trug an allem Unheil die Schuld. Sie war zerfleischt, entnervt und gemüht, die kleine, junge Margot Görne. So geriet sie in dieses Labyrinth falscher Vorstellungen, in dem sie sich unrettbar verirrt.

„Ja“, schrie sie verzweifelt gellend auf, „ich bin Schuld. Ich verstehe deinen Vorwurf sehr wohl, Irene.“ Und plötzlich lag sie auf den Knien und flehte: „Verzeiht mir, ich habe es ja nicht gewußt, ich —“

(Fortsetzung folgt.)

### Graue Haare

ganz gleich, ob Haupt- od. Bart- haar, erhalten ihre ursprüngliche gesunde Farbe zurück durch den berühmten Haar-Regulator nach Dr. Fritz Hummel. Keine der üblichen Haarfarben, sondern ein wissenschaftliches, garantiert unerschütterliches Präparat, das unmittelbar und unmittelbar auf die Haarwurzeln wirkt. Preis pro Flasche M. 4,75. Spezial-Damen-Frisier-Salon Frida Schmidt Kaiserstr. 100.

### BÜRO

möglichst mit Wohnung in Verkehrs-lage gesucht. Ang. u. Nr. 7341 a. d. B. Pr.

### Größere Lagerräume

mit Büro in verkehrsreicher Lage gesucht. Angebote unter Nr. 7340 an die Badische Presse.

### Malerwerkstätte

gesucht. Angeb. unt. Nr. 7342 an die Bad. Pr.

### 4-5 3-Zimmerwohnung

mit Bad, Balkon, evtl. Garten, möbl. Ein- wohnungsbereich, zu mieten gesucht. Ang. od. Reub. u. Höhe der Miete erwünscht. Es kann evtl. eine 5 Zimmerwohnung auf der Kaiserstr. in Leuch gegeb. werden. Angeb. u. Nr. 7343 an die Bad. Presse.

### 3 Zimmer-Wohnung

geräumig und sonnig in guter Lage, mögl. mit Bad, von jungem kinderlosen Beamten gepachtet (schöner Boden), wohnungsbezogen, auf Juli-September zu mieten gesucht. Laufwohnung vorb. Angeb. u. Nr. 7344 an die Bad. Presse.

### 3 Zimmer-Wohnung

Wohnungsbevollmächtigter, älterer Herr sucht Wohnungsberechtigter, nahe Strödel, auf 1. Mal zu mieten gef. Angeb. u. Nr. 7345 an die Bad. Presse.

### 3 Zimmer-Wohnung

der 1. Mal geg. Mietvorausss. Angeb. unter 7346 an d. Bad. Pr.

### Immobilien - Hypotheken - Kapitalien

### I. Hypotheken zu 8% Zins

Nachhypotheken aufwärts bei höchster und rascher Auszahlung durch Friedr. Aiber & Co. G. m. H. Stuttgart. NB Vorlage der amtlichen Schätzung ist erforderlich.

### Beteiligung

100 od. 200 mit 50 000 M. wird Kapitalist, bew. tüchtigem Kaufmann geboten. Alles, gut eingeführtes Fabr.-Unternehmen, gute Lieberhell. Anfragen evtl. unt. N. 7347 Annoncen-Postab. Heidelberg.

### Existenz!

Frachtkonten nicht erforderlich. Kaufmann mit Kapital vorhanden. Offerten erbeten u. „Gefenheit“ Nr. 724 an die Badische Presse.

### Zigarrenfabrik

nachweislich rentabel arbeitend, bietet tüchtigem Herrn mit M. 10 000.- Einlage solide Existenz. Ankauf erteilt: Franz Reiter, Kaiserstr. 82.

### Kapitalien

Eutratives Unternehmen sucht gegen gute Verzinsung u. Sicherheit (ev. Grundbesitz) von Selbstverdienenden Kapital in Höhe von 2000—10 000 Mark. Einzahlung monatlich garant. Offert. u. Nr. 7348 an die Bad. Pr.

### 1800 Mark

W. Beamter sucht v. Selbstverdienenden für 2 J. anzunehmen. Sicherh. staatl. Verbindungs-summe von 10 000 M. Bürge wird gestellt. Zahl 12 u. Jahres-zins. Selbstverdienenden vorhanden. Angeb. u. Nr. 7349 an die Bad. Pr.

### Immobilien

Das Gefälligkeitsschreiben ist zu verkaufen. Kaufmann erstellt das Best.-Bauamt Offenburg. (7098) Offenbura, im März 1929. Best.-Bauamt.

### Druderei

in groß. Stadt Mittelschweidens z. Preise v. 17 000 M. umständlich zu verkaufen. Angebote unter Nr. 7350 an die Bad. Presse.

### Spezialgeschäft

im Zentr. der Stadt W. Baden, günstig zu verkaufen, auch Erbt. für eine Dame. Offerten unter Nr. 7351 an die Badische Presse.

### Einfamilienhaus

mit 8 Zimmer, im Zentrum der Stadt, (Wohnung von 4 Zimmern kann besonnd. sehr geeignet, da gute Lage. Angebote u. Nr. 7352 an die Bad. Presse.

### Gemischwarengeschäft

m. Haus, preisw. zu ver. Anfr. u. Nr. 7353 an die Bad. Presse.

### Villa

in Freiburg i. Br., beste Wohnlage, drei 3-Zimmerungen, sonn. Zier- u. Baumt. Zier- u. Obst- u. Biergarten, der 2. St. ist, sehr schön, an rasch entsch. Käufer sei, bei gering. Anzahlung zu verhandeln. Näheres evtl. an Fr. Freiburg in Dr. Talstraße 89. (7353)

### Scheuern Landhaus

(Neubau), 7-8 Zim., Autobahn u. Garten, Preis 30 000.—

### Haus zu kaufen gef.

klein. Objekt, mit einer Anzahlg. von 4000 M., Offerten u. Nr. 7354 an die Bad. Presse.

### Scheuern Landhaus

10-11 Zim., Nebengebäude mit Autobahn u. Garten, Preis 35 000 M., an schönster Lage gelegen, für Pension u. m. vorzüglich geeignet. Eines dieser beiden Anwesen wird verkauft. (7180) Näb. d. Bürgermeister-Straße.

### Garten od. Acker

zu pachten oder kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 7355 an die Badische Presse.

### Garten

im Wehrfeld, günst. Lage, ca. 500 qm. mit Obstbäumen, Beerensträucher, Gartenhaus u. Brunnen, sofort zu verpachten. Angebote unter Nr. 7356 an die Badische Presse erbeten.

### Einfamilienhaus

mit 8 Zimmer, im Zentrum der Stadt, (Wohnung von 4 Zimmern kann besonnd. sehr geeignet, da gute Lage. Angebote u. Nr. 7357 an die Bad. Presse.

### Wirtschaft mit Metzgerei

1 großer, 1 kleiner Saal, 2 Nebenräume und Gaststätten, an der Straße Karlsruhe-Forstheim, ist umständlich sofort für 40 000 M., bei 10 000 M. Anzahlung zu verkaufen. Nur erprobte, kapitalfrüchtige Investoren wollen sich melden. Näheres evtl. Angebote unter Nr. 7358 an die Badische Presse Kaiserstr. 14b.

### Neubauten, Etagen- und Geschäftshäuser Vorkriegsbauten

aller Art, darunter mehrere Gelegenheitskäufe von 300 Mk. Anzahlung an, zu verkaufen durch

### Reimann & Karg

Kronenstr. 27 - Tel. 2289.

### Wirtschafts-Verpachtung oder Verkauf

Gutgehende Wirtschaft in Industriestadt Mittelbadens, guter Geschäftslage, ist an kausionsfähige Käufer sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Preisverhandlung. Best.-Bauamt Offenburg. Anfragen u. Nr. 7359 an die Bad. Presse.

### Zu verkaufen

sehr schön gelegenes Einzelhaus (Villa)

### Einfamilien-Haus

(neue Altsiedlung), Konradin Kreuzberg, herrliche Lage, ohne Gegenüber, 5 Zimmer, 2 Wohnzettel, Garten, Einricht., bewohnt, sofort best. u. zu verkaufen. Anfragen u. Nr. 7360 an die Bad. Presse.

### Jugendherbergen, Religions-gemeinschaft., Wandervereine oder kleinen Industriebetrieb

zu verkaufen. Interessenten belieben ihre Adresse u. Nr. 7361 an d. Bad. Presse zu send.

### WOHNHAUS

Durlacherstraße gelegen, mit Abbruch-Genehmigung, mit oder ohne Platz zu verkaufen. Interessenten wollen sich melden unter Nr. 7362 in der Badischen Presse.



### BLUTREINIGUNG!

Wenn der Frühling die Natur erneuert, ist es an der Zeit, auch den Körper durch gründliche Blutreinigung von den Schlacken des Winters zu befreien. Einreignet ihr Blut, beseitigt Unreinheiten der Haut, durchspült Ihren Organismus! Ein Glas Eno am Morgen verleiht Ihrem Körper Widerstandskraft, hebt Ihre Lebensgefühl, Ihre Schaffensfreude! Eno ist überall erhältlich, Eno Doppelflasche kostet 4,50 Mk.

### FRUCHTSALZ ENO FRUIT SALT

### Bauplatz

an fertiger Straße, in Wäldchen, für Wohnhaus, günstig an Bauinteressenten zu verkaufen. Angebote u. Nr. 7363 an die Badische Presse.

### Unterricht

Klavier-, Laute-, Harmonium-Unterricht. Lehr- u. Biel. Konfery. Weihenstr. 15. (7363)

### Privat-Handelschule „Merkur“

Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll Karlsruhe, Kaiserstr. 13, neben Moninger

### Beginn neuer Tages- und Abendkurse.

9. April 1929

### Sämtliche kaufm. Fächer. Stenographie und Maschinenschriften. Sprachen für Anfänger und Fortgeschrittene

Man verlange unseren neuen Prospekt! 26 Schuljahr 776

Statt besonderer Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treu sorgenden, herzenguten Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Ferdinand Kusterer

Telegraphen-Inspektor

gestern abend 10 Uhr nach kurzem, schweren Leiden im 56. Lebensjahre zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Karlsruhe, den 22. März 1929. Kaiser-Allee 109.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

- Lina Kusterer, geb. Beerhenke, und Kinder Ferdinand und Irene, Marg. Schneider, geb. Kusterer, Hedw. Adam Wwe., geb. Kusterer, Seelbach, Paul Kusterer, Straßburg, Alice Kusterer, Straßburg, Karoline Beerhenke Wwe., Hannover, Mina Barth Wwe., geb. Beerhenke, Karl Schneider, Friedrich Schneider und Frau, Durlach, Ferdinand Schneider und Frau.

Die Beerdigung findet am Montag, den 25. März, nachm. 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.

TODES-ANZEIGE

Nach langer, schwerer Krankheit verschied heute morgen um 7 Uhr mein lieber Mann, Vater, Großvater, Bruder und Onkel

Andreas Schulz

Zugmeister a. D.

im Alter von 65 Jahren. KARLSRUHE, 22. März 1929.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Anna Schulz, geb. Schmidt.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. März, mittags 12 Uhr, statt.

Trauerhaus: Winterstr. 18 III.

ILSE GÖHLER Dr. med. RICHARD HELLER Verlobte Karlsruhe i. B. Dragonerstraße 9 Bietigheim Württemberg

Heirat. Welcher gebild. Herr, ca. 60 J. alt, in fester Position, sucht sich nach einem gemüthlichen, keimig intelligenten, hübschen, in Entkommen, schöne Wohnung, in sonniger Stadt Baden, zu verheirathen, unter Nr. 7357 an die Bad. Presse.

Bäcker sucht Einheirat. in Bäcker oder mit sonst vermög. Dame in Verbindung, zu komm. Strengste Verschwiegenheit. Angeb. mit Bild unter Nr. 7357 an die Bad. Presse.

Heirat. Solts. streb. Mann, in fester Stellung, 38 J., d. auch ein. Leibwirthschaft betreibt, wünscht m. hübsch. Dame, w. sofort. Heirat beabsichtigt. Angeb. mit Bild unter Nr. 7358 an die Bad. Presse.

Einheirat. Nachig. Hotelbesitzer, 29 Jahre alt, mit eig. Geschäft im Werte v. 100 000 J., wünscht auf diesem Wege eine tüchtige Dame (verheiratet) zwecks Heirat kennen zu lernen. Vermögen erwünscht, aber nicht unbedingt notwendig. Schriftl. Angebote mit Bild unter Nr. 7338 an die Bad. Presse.

Neigungshe. Gebild. Dame, a. d. Fam., 30 Jahre, wüßte, fähig, beiderseits erw. Anschluß, hat, sucht auf d. Wege mit gebild. Charakter, fähig, Herrn in guter Stellung bek. zu werd. Offerten u. Nr. 7351 an die Bad. Presse.

Heirat. Vermittelt v. off. Prellung recel. Distret. Kaufm. Abtheilung, 26 J., aus gut. Familie, sucht Lebensgefährtin. Mein ernstl. Wunsch ein amtes Mädchen glüchlich zu machen. Distretion Ehrenhalber. Angeb. mit Bild, 7352 an die Bad. Presse.

Ernstgemein. Ich wünsche eine hübsche, blonde Dame im Alter v. 25-35 J., welche Erbschaft, möglichenfalls auch im Berufsbereich, beabsichtigt zu lernen, zu nützlich als Freundin, später als Lebenspartnerin. Besuche ein sich. gutes Einkommen, bewohne ein Einfam. Haus, m. gut. Hausd. Nr. 7362 an die Bad. Presse.

Einheirat. in gutes Geschäft, als welcher Freunde, da keine annehmliche entf. hervorruft. Gegenwärtige Heirat. Angeb. mit Bild, 7363 an die Bad. Presse.

Gottesdienste v. 24.-29. März. Sonntag, den 24. März 1929 (Palmsonntag). Gemischte Stadtkirche. 10 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl. 11 Uhr: Predigt. 12 Uhr: Kirchenrat. 13 Uhr: Kindergottesdienst. 14 Uhr: Stadtvorstand.

Heiratsgesuche. Frau H. Erzinger. KARLSRUHE. Zähringerstr. Nr. 27. Rikoporo erwünscht. 30 J., 16. Weibchen, bei. hübsch. Aussteuer und d. Vermögen, wünscht mit Herrn in fester Position (Widwer mit Kind) zwecks Heirat.

Heirat! Mittl. Beamter, in fester Stellung (Kleinrentner) 32 Jahre alt, fähig, wünscht mit netter, hübsch. u. gebild. Frau, die sofort Heirat beabsichtigt, zu vermählen. Angeb. mit Bild unter Nr. 7359 an die Badische Presse.

Heirat! Mittl. Beamter, in fester Stellung (Kleinrentner) 32 Jahre alt, fähig, wünscht mit netter, hübsch. u. gebild. Frau, die sofort Heirat beabsichtigt, zu vermählen. Angeb. mit Bild unter Nr. 7359 an die Badische Presse.

Heirat! Mittl. Beamter, in fester Stellung (Kleinrentner) 32 Jahre alt, fähig, wünscht mit netter, hübsch. u. gebild. Frau, die sofort Heirat beabsichtigt, zu vermählen. Angeb. mit Bild unter Nr. 7359 an die Badische Presse.

Heirat! Mittl. Beamter, in fester Stellung (Kleinrentner) 32 Jahre alt, fähig, wünscht mit netter, hübsch. u. gebild. Frau, die sofort Heirat beabsichtigt, zu vermählen. Angeb. mit Bild unter Nr. 7359 an die Badische Presse.

Lebensbedürfnisverein Unseren Mitgliedern billige Ostereier! Weiterer Preisabschlag! Schönste frische Auslandseier 13 Pfennig

Heirat. Vermittelt v. off. Prellung recel. Distret. Kaufm. Abtheilung, 26 J., aus gut. Familie, sucht Lebensgefährtin. Mein ernstl. Wunsch ein amtes Mädchen glüchlich zu machen. Distretion Ehrenhalber. Angeb. mit Bild, 7352 an die Bad. Presse.

Heirat. Vermittelt v. off. Prellung recel. Distret. Kaufm. Abtheilung, 26 J., aus gut. Familie, sucht Lebensgefährtin. Mein ernstl. Wunsch ein amtes Mädchen glüchlich zu machen. Distretion Ehrenhalber. Angeb. mit Bild, 7352 an die Bad. Presse.

Heirat. Vermittelt v. off. Prellung recel. Distret. Kaufm. Abtheilung, 26 J., aus gut. Familie, sucht Lebensgefährtin. Mein ernstl. Wunsch ein amtes Mädchen glüchlich zu machen. Distretion Ehrenhalber. Angeb. mit Bild, 7352 an die Bad. Presse.

Heirat. Vermittelt v. off. Prellung recel. Distret. Kaufm. Abtheilung, 26 J., aus gut. Familie, sucht Lebensgefährtin. Mein ernstl. Wunsch ein amtes Mädchen glüchlich zu machen. Distretion Ehrenhalber. Angeb. mit Bild, 7352 an die Bad. Presse.

Heirat. Vermittelt v. off. Prellung recel. Distret. Kaufm. Abtheilung, 26 J., aus gut. Familie, sucht Lebensgefährtin. Mein ernstl. Wunsch ein amtes Mädchen glüchlich zu machen. Distretion Ehrenhalber. Angeb. mit Bild, 7352 an die Bad. Presse.

Heirat. Vermittelt v. off. Prellung recel. Distret. Kaufm. Abtheilung, 26 J., aus gut. Familie, sucht Lebensgefährtin. Mein ernstl. Wunsch ein amtes Mädchen glüchlich zu machen. Distretion Ehrenhalber. Angeb. mit Bild, 7352 an die Bad. Presse.

Heirat. Vermittelt v. off. Prellung recel. Distret. Kaufm. Abtheilung, 26 J., aus gut. Familie, sucht Lebensgefährtin. Mein ernstl. Wunsch ein amtes Mädchen glüchlich zu machen. Distretion Ehrenhalber. Angeb. mit Bild, 7352 an die Bad. Presse.

Heirat. Vermittelt v. off. Prellung recel. Distret. Kaufm. Abtheilung, 26 J., aus gut. Familie, sucht Lebensgefährtin. Mein ernstl. Wunsch ein amtes Mädchen glüchlich zu machen. Distretion Ehrenhalber. Angeb. mit Bild, 7352 an die Bad. Presse.

Heirat. Vermittelt v. off. Prellung recel. Distret. Kaufm. Abtheilung, 26 J., aus gut. Familie, sucht Lebensgefährtin. Mein ernstl. Wunsch ein amtes Mädchen glüchlich zu machen. Distretion Ehrenhalber. Angeb. mit Bild, 7352 an die Bad. Presse.

Heirat. Vermittelt v. off. Prellung recel. Distret. Kaufm. Abtheilung, 26 J., aus gut. Familie, sucht Lebensgefährtin. Mein ernstl. Wunsch ein amtes Mädchen glüchlich zu machen. Distretion Ehrenhalber. Angeb. mit Bild, 7352 an die Bad. Presse.

Heirat. Vermittelt v. off. Prellung recel. Distret. Kaufm. Abtheilung, 26 J., aus gut. Familie, sucht Lebensgefährtin. Mein ernstl. Wunsch ein amtes Mädchen glüchlich zu machen. Distretion Ehrenhalber. Angeb. mit Bild, 7352 an die Bad. Presse.

Heirat. Vermittelt v. off. Prellung recel. Distret. Kaufm. Abtheilung, 26 J., aus gut. Familie, sucht Lebensgefährtin. Mein ernstl. Wunsch ein amtes Mädchen glüchlich zu machen. Distretion Ehrenhalber. Angeb. mit Bild, 7352 an die Bad. Presse.